Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

108 (20.4.1940)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988. Karlsruhe. Landverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe. Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher 2744/2745. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich von 8—12.30 u. 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtsangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Samstag, den 20. April 1940 — ★ 14. Jahrgang / Folge 108

Adolf Hitler ist Großdeutschland

Wann einem Volke von der Vorsehung ein ganz großer Führer gesandt wird, dann heißt das, daß für dieses Volk die große Stunde seines Schicksals und seiner Geschichte gekommen ist. Das ist dann für dieses Volk die Stunde der Berufung und Bewährung. Und dieser Führer ist, je größer sein Format, desto mehr, der Sprecher und Gestalter einer neuen Zeit. Dieser Führer ist deshalb auch der Gegenstand des unversöhnlichen Hasses aller Vertreter und Nutznießer der Ideen und Einrichtungen der alten und nunmehr überlebten Zeit.

So ist es kein Zufall, daß in diesem Kriege der westlichen Plutokraten gegen Hitlerdeutschland die Kampfparole zuerst hieß: Gegen den „Hitlerismus"! Das hieß zu deutsch: Deutschland darf nicht hochkommen, darf nicht sein eigenes Schicksal gestalten, darf nicht gleichberechtigt sein mit anderen freien Nationen und Weltmächten. „Hitlerismus", das ist deutsche Erfüllung und deshalb eine unerhörte Herausforderung für die „legalen" Herren der Welt, vor allem auch für die makkabäischen. Deshalb Tod und Verderben dem „Hitlerismus"! Nicht gegen dich, deutsches Volk, sondern nur gegen diesen Hitler und seine Leute führen wir Krieg. Trenne dich von ihm und du wirst in allen Ehren in die Gemeinschaft der „friedliebenden" Völker und Staaten aufgenommen! Sehr bald aber mußte man in London und Paris erkennen, wie sehr man sich über dieses deutsche Volk getäuscht hatte. Dieses brauchte ja nur darauf hinzuweisen, warum denn die ehrenwerten Plutokratien sich um dieses deutsche Volk nicht angenommen haben, als es bis zu Hitlers Machtantritt unter den brutalen Ungerechtigkeiten von Versailles schmachtete. Heute hat man im Westen die Kampfparole „Gegen den Hitlerismus!" als einen der vielen großen Irrtümer und Illusionen fallen lassen. Heute kann ein Herr Eden nicht umhin, in seiner letzten Hetzrede zu bekennen, daß Adolf Hitler nicht vom deutschen Volk zu unterscheiden, sondern vielmehr der Ausdruck des deutschen Willens sei. So bekämpfe England nicht nur Hitler, sondern das deutsche Volk. Für die Engländer und die Deutschen gebe es keinen gemeinsamen Platz auf der Welt (!). Das ist wenigstens ehrlich. Adolf Hitler ist Großdeutschland! Das hat man jetzt auch — wenn auch reichlich spät — im Westen erkannt.

Die stählerne Spitze

Das heutige 51. Geburtsfest des Führers fällt in die Zeit des gewaltigsten, Deutschland von den Versailler Mächten aufgezwungenen Krieges um Sein oder Nichtsein. Nur sechs Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit und Befreiungspolitik haben genügt, um die alten Feinde Deutschlands zu zwingen, ihr bisheriges listiges Doppelspiel mit Deutschland aufzugeben und angesichts des unaufhaltsamen deutschen Aufstiegs zur offenen Feindschaft und Gewaltanwendung überzugehen. Das ist sehr wichtig. Sie hatten zwar noch letztes Jahr nach München geglaubt, einige Zeit gewonnen zu haben für ihre Kriegsvorbereitungen gegen Deutschland. Der rasche Zusammenbruch des tschecho-slowakischen Reststaates vereitelte indes diese Hoffnungen der westlichen Kriegsspekulanten. Früher als ihnen lieb war, mußten sie die Maske fallen lassen. Der Führer aber hatte sein gigantisches Werk, Großdeutschland, schon mit dem Schutz versehen, der notwendig war, um dem Ansturm der Versailler Weltpolizisten und Gefängniswärter zu trotzen. Und der Führer ist noch jung. Er ist so recht auf der Höhe seines Lebens. Der britische Generalstabschef Ironside hat sich dieser Tage darüber etwas zugutegetan, daß die deutschen Generäle alle im Weltkrieg „nur" Hauptleute gewesen seien. Er hat dabei zu erwähnen vergessen, daß der Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht im Weltkrieg sogar nur Gefreiter war!

„Ich will jetzt nichts anderes sein als der erste Soldat des Deutschen Reiches"

Photo: Hoffmann. — Adolf Hitler am 1. September 1939

Was versteht die plutokratische Ausbeuterclique überhaupt von Persönlichkeit! Alles wahrhaft Edle und Große ist ihr ja sowieso im Wege. Sie muß sich mit ihren Methoden an die Mittelmäßigkeit halten und an den Abschaum der Menschheit. Sie braucht bestechliche, ehrlose, schwächliche und verbrecherische Naturen, um sich an der Herrschaft zu halten. Darum ist für sie der Parlamentarismus die bequemste Form, die Massen und Völker zu betrügen und auszubeuten. Ihr Herrschaftsanspruch ist unbegrenzt und erbarmungslos. Wer sich ihm nicht beugt, wird zerbrochen. Adolf Hitler ist wider die plutokratische Tyrannei aufgestanden schon vor zwanzig Jahren, damals Deutschlands „Unbekannter Soldat", heute die Verkörperung Großdeutschlands, Schöpfer des mitteleuropäischen Reiches der deutschen Neunzigmillionennation. Er hat Deutschland seine verlorene Ehre wiedergegeben. Deshalb hassen ihn die Plutokraten und haben ihm und seinem Werk Vernichtung geschworen. Sie nennen ihn einen „Diktator", sie, die selbst die willkürlichste, traurigste und grausamste Diktatur ausüben, die Diktatur des Geldes.

Sie beginnen jetzt einzusehen, daß Adolf Hitler nur die stählerne Spitze einer einzigen, riesigen Volkspyramide ist, der Höchste, weil er sich als der Härteste und Treueste und Kühnste erwiesen hat, geliebt und verehrt von allen Deutschen und hoch geachtet in aller Welt.

Das Werk

Das Werk Adolf Hitlers ist so unvergleichlich groß, daß es in allen seinen Maßen weit über unsre Zeit schon hinausgewachsen ist in ein neues Jahrtausend hinein, dessen Fundamente er damit legte. Oft wird er der größte Baumeister aller Zeiten, oft auch der große Sämann und Revolutionär, oft der genialste Staatsmann und Volksführer, oft der größte Soldat, oft geradezu ein Prophet und Gottgesandter genannt. Wer will in Worten einfangen, was Adolf Hitler ist?! Wir Deutschen fühlen mit jeder Faser unseres Wesens, was er uns ist, und was er aus uns gemacht hat. Niemand von uns hätte es vor zwanzig Jahren für möglich gehalten, daß wir einmal so eins und stolz und mächtig werden könnten, wie wir es heute wie durch ein Wunder geworden sind. Hat uns dieser einzige Mann und seine Idee nicht zu Leistungen befähigt, über die jeder von uns selbst staunen muß? Hat er uns nicht alle viel jünger und glücklicher gemacht dadurch, daß er uns einen neuen Lebenssinn und einen neuen Glauben geschenkt hat? Die einzigartige Größe der Persönlichkeit Adolf Hitlers und seines Werkes beruht in seiner inneren Dynamik, die geradezu von gotischer Unendlichkeit und Unversieglichkeit und zugleich von einer Wirklichkeitsmächtigkeit ist, wie nichts zuvor. Die zwischen Himmelssehnsucht und Erdverbundenheit gespaltene Seele Fausts hat durch Adolf Hitler im deutschen Volk endlich ihre Einheit und Erfüllung gefunden. Die Früchte, die solche Heimkehr und Gesundung tragen wird und schon getragen hat, sind unabschätzbar und unvergleichlich reich und groß. Deutschland ist durch den Ruf Adolf Hitlers erwacht und zu einer großen nahen und fernen Zukunft aufgebrochen. Denn welchem Volk ein Adolf Hitler geschenkt wird, dessen große Weltstunde ist gekommen, und niemand kann das mehr aufhalten.

Die Gegner

Am wenigsten die Widersacher, welche um ihre Nutznießerschaft aus den alten Weltverhältnissen bangen. Es ist ja klar, daß eine Erscheinung wie Adolf Hitler in stärkstem Maße die Geister von Gestern und von Morgen scheiden muß. Alles, was nur vom Gestern lebt und weiter leben will, sieht in einem Schöpfermenschen wie Adolf Hitler seinen Feind. Denn ein Adolf Hitler schafft natürlich eine neue Ordnung. Die „Ordnung" aber, die alle Gestrigen für unantastbar erklären, ist der Versailler Zustand, ist das englisch-französische politische Weltmonopol, ist die uneingeschränkte Weltherrschaft des plutokratischen Ausbeutersystems, ist die Diktatur Alljudas in all seinen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und konfessionellen Verzweigungen. Das Erscheinen Adolf Hitlers genügte, um die Welt in Freie und Judenknechte zu trennen, und einen Weltkampf zu entfachen, den das Weltjudentum in seinen letzten Machtpositionen auf Sein oder Nichtsein stellen mußte, und den es doch im Grunde schon längst verloren hat. Was sind es doch alles für lächerliche Figuren in diesem jüdischen Vabanquespiel, diese Chamberlains, Churchills, Edens, Reynauds, Daladiers und wie sie alle heißen! Immer kommen sie zu spät. Immer glauben sie zu schlagen und werden doch geschlagen. Alles, was sie gegen Hitler unternehmen, ist falsch und fällt mit doppelter Wucht auf sie selbst zurück. Ihre Entschlüsse und Handlungen sind nur oberflächlich ausgeklügelte Reaktionen bornierter und haltloser Geister. Adolf Hitlers Taten aber steigen mit traumwandlerischer Sicherheit aus der Werkstatt der Völkergeschichte selbst empor; denn er ist einer jener Begnadeten, die von der Vorsehung nur wunders selten geschenkt werden, nur an der Zeiten Wende, wenn etwas ganz Großes und Neues beginnen soll. Uns bleibt nur als seinen Gefolgsleuten unaussprechlicher Dank, ihn zu besitzen, und der eiserne Entschluß, uns dieses einzigen Mannes würdig zu erweisen.

Karl Neuscheler.

Der Glaube an den Führer

Von Reichspressechef Dr. Dietrich

Als am 9. April die deutsche Wehrmacht blitzartig die strategische Nordseeflanke Englands in ihrer ganzen Ausdehnung besetzte — da hielt die Welt einen Augenblick den Atem an. Einen Tag lang brach sich entgegen unserer Erwartung auch bei den Völkern, die uns nicht lieben, ein Gefühl der Bewunderung Bahn — so lange, bis diese spontane Reaktion wieder von dem üblichen Strom der Lüge, der Hetze und Verleumdung überdeckt wurde. Der gesunde Instinkt der Völker hatte in der Kühnheit dieser Tat den Hauch des Genies verspürt.

Das Genie ist seiner Zeit um ein Jahrhundert voraus. Was in seinem Denken bereits lebendige Gestalt besitzt und Wirklichkeit ist, erscheint den anderen Sterblichen noch als Traumbild einer irrealen Phantasie. Ihr Denkvermögen und ihre Begriffe, die von der Vergangenheit geprägt sind, können noch nicht erfassen, was dem Schöpfertum der großen Persönlichkeit schon längst Lebensinhalt ist. Sie beginnen die neue Zeit erst in den Werken ihrer großen Männer zu erkennen. Und an der Größe dieser Werke begreifen sie die Größe derer, die sie schaffen.

Diesen Weg der Erkenntnis ist das deutsche Volk im Inneren gegangen. Erst die kühnen revolutionären Taten, die gewaltigen Schöpfungen des Führers haben der Nation den Blick geweitet für die Genialität seiner Ideen und die epochale Bedeutung seiner Konzeptionen. Was uns noch vor wenigen Jahren als unbegreiflich und undurchführbar schien, ist uns heute längst vertraute Wirklichkeit geworden.

Wer hätte es beim Regierungsantritt des Führers für möglich gehalten, daß das politisch und sozial so furchtbar zerrissene deutsche Volk in kürzester Zeit eine so einzigartige weltanschauliche und politische Einheit sein würde. Eine neue Idee menschlichen Zusammenlebens, die uns der Führer schenkte, vermochte das ganze soziale Leben der Nation von Grund auf umzugestalten und Kräfte zu entfalten, wie niemand es bis dahin für denkbar gehalten hätte.

Wer hätte damals geglaubt, daß es dem Führer gelingen würde, die Herrschaft des Goldes zu entthronen und damit das kapitalistische Wirtschaftssystem so schnell und erfolgreich durch das sozialistische Prinzip der produktiven Arbeit abzulösen?

Und wer hätte den kühnen Traum der Aufrichtung des Großdeutschen Reiches, so wie es heute Wirklichkeit geworden ist, noch vor wenigen Jahren überhaupt für realisierbar gehalten!

So ist das deutsche Volk in diese neue Welt hineingewachsen, die ihm der Genius des Führers vorausgestaltet hat. Was sein Geist stets schon vollendet sah, war uns zu erkennen erst gegeben, wenn es fertig vor unseren Augen stand. Aus tausendfacher Erfahrung haben wir so den felsenfesten Glauben an den Führer gewonnen, an die seherische Kraft seiner Institution und an die Weisheit seiner Entschlüsse.

Auch auf militärischem Gebiet stößt die Weite seiner Perspektiven in Räume vor, die bisher unseren Blicken noch verborgen waren. Zum erstenmal ließ uns die geniale Strategie des Blitzkrieges in Polen ahnen, daß auch in der Kriegskunst unserer Zeit eine Revolution begonnen hatte. Der Sprung in Englands Nordseeflanke, der in seiner Kühnheit beispiellos in seiner Durchführung meisterhaft und in seiner raumstrategischen Bedeutung zukunftsweisend ist, bringt jetzt allmählich auch der Welt zum Bewußtsein, daß eine neue Epoche der Kriegsführung angebrochen ist.

Auch dieser Revolution auf militärischem Gebiet hat Deutschland das Gesicht gegeben. Der moderne Krieg, in seinem atemraubenden Tempo, dezimiert gleichsam die Zeit und vervielfacht den Raum. Er schmiedet neuartige Waffen und entwertet die Grundlagen überkommener Machtpositionen. Die gewaltige Entwicklung der Luftwaffe und die Gewinnung weiträumiger Luftbasen werden Englands Seeherrschaft in Europa erschüttern. Heute marschieren und fahren die Truppen nicht nur dem Feinde entgegen, sondern fliegen in den Kampf, und das Dynamit aus dem Aether zerschlägt den Dreizack der Meere.

Das ist kein utopisches Zukunftsbild, sondern das wahre Gesicht des Krieges, der nunmehr begonnen hat: Auch diesen Strukturwandel der Kriegführung, den wir heute noch kaum begreifen können, hat der Führer vorausgesehen und seine Vorbereitungen darauf eingestellt. Der Ausbau unserer Wehrmacht zum größten und modernsten Kriegsinstrument der Welt ist sein Werk. Er hat schon vor Jahren erkannt, unter welchen völlig neuen Bedingungen der künftige Krieg sich abspielen würde. Er wußte, daß diesen Krieg nur derjenige gewinnen kann, der die höchste technische Vervollkommnung seiner Wehrmacht mit der größten soldatischen Leistung seines Volkes verbindet. Denn wie der moderne Krieg technisch die höchste Entwicklung und Differenzierung erfordert, so verlangt er auf weltanschaulichem und sozialem Gebiet die höchste Einheit und Homogenität. Genau so wie Deutschlands völkische Kraftentfaltung nur aus der Vereinigung des Nationalsozialismus mit dem sozialistischen Gedanken kommen konnte, so kann auch höchste soldatische Leistung nur aus den gleichen Prinzipien erwachsen.

Beides, höchstes Soldatentum und vollendete Beherrschung der Technik, hat der Führer in einzigartiger Weise in unserer deutschen Wehrmacht vereinigt. Ihr Schöpfer im Frieden, ist er auch ihre Antriebskraft und Seele heute im Kriege. Der Glaube an den Führer ist der Glaube an den Sieg!

Erfüllt von dieser Gewißheit grüßt heute das ganze deutsche Volk den Führer an seinem Geburtstag, — dankbaren Herzens, daß das Schicksal uns in dieser Stunde einen Soldaten zum Führer gab.

In seiner starken Hand liegt heute Deutschlands Schwert. Er wird es führen mit der ganzen Kraft, die unser Glaube ihm verleiht.

Vor seinem Auge hat die Zukunft schon Gestalt gewonnen. Was ihm bereits Gewißheit ist, wird einmal uns Erfüllung sein!

Der 1. Mai auch in diesem Jahr gesetzlicher Feiertag

* **Berlin,** 19. April. Der 1. Mai ist als nationaler Feiertag des deutschen Volkes auch in diesem Jahre gesetzlicher Feiertag. Offizielle Feierlichkeiten werden am 1. Mai nicht veranstaltet, dagegen können Betriebsfeiern in würdigem und der Zeit entsprechendem Rahmen durchgeführt werden.

Volltreffer auf britischen Truppentransporter

Britische Transportschiffe erneut an der norwegischen Küste mit Erfolg angegriffen / Hamar von deutschen Truppen besetzt

*** Berlin, 19. April. In den Abendstunden des heutigen Tages griffen wiederum bei ungünstiger Wetterlage deutsche Kampfverbände britische Transportschiffe vor der norwegischen Küste mit Erfolg an. Ein großer Truppentransporter erhielt unmittelbar vor Erreichen der norwegischen Küste einen Volltreffer schweren Kalibers.**

Die Operationen nördlich Oslo sind trotz norwegischen Widerstandes weiter in gutem Fortschreiten. Deutsche Truppen haben in den Abendstunden des 18. April Hamar (etwa 110 Kilometer nordostwärts von Oslo) besetzt, das schon vor einigen Tagen von einem beweglichen Stoßtrupp berührt worden war.

Ein notwendiger Schritt

Der norwegische Gesandte zum sofortigen Verlassen des Reiches aufgefordert

* **Berlin,** 19. April. Der norwegische Gesandte Scheel, der gestern im Auftrage des norwegischen Königs und der ehemaligen norwegischen Regierung Nygaardsvold gebeten hatte, in Berlin bleiben und die Geschäfte weiterführen zu dürfen, wurde heute im Hinblick auf die von dem norwegischen König und der ehemaligen norwegischen Regierung gezeigte feindselige Haltung aufgefordert, mit dem Gesandtschaftspersonal das Reichsgebiet noch am heutigen Tage zu verlassen.

Erfolgreicher Angriff auf norwegischen Insel-Flugplatz

* **Berlin,** 19. April. Im Raume von Bergen hat eine deutsche Truppenabteilung einen kleinen Flugplatz auf der Insel Slatoey angegriffen und vier dort vorhandene norwegische Flugzeuge zerstört.

Bei dem Gefecht, durch das vor einigen Tagen eine kleine Abteilung der im Raume von Narvik eingesetzten deutschen Truppen die Lofoten-Bahn bis zur schwedischen Grenze in Besitz nahm, sind, wie eine soeben eingegangene Meldung berichtet, 20 norwegische Maschinengewehre erbeutet worden.

Britischer 5000-BRT.-Dampfer gesunken

* **Amsterdam, 19. April. Der britische Dampfer „Swainby", 4935 BRT. ist an der nordschottischen Küste am Mittwochabend gesunken. Die aus 38 Mitgliedern bestehende Mannschaft ist heute in ihren eigenen Booten in einem Hafen an der nordschottischen Küste gelandet.**

Deutsche Kränze für gefallene Dänen

H. B. Kopenhagen, 20. April. Deutsche Offiziere haben in Aalborg und auf Kertemindse Kränze auf die Gräber gefallener dänischer Soldaten gelegt, die in den kurzen Gefechten beim deutschen Einmarsch den Tod gefunden hatten. In der dänischen Presse wird diese Tatsache mit Achtung verzeichnet und man verweist auf die den Kränzen beigefügten Widmungen, auf denen es beispielsweise heißt: „Den tapferen dänischen Soldaten vom Kommandanten der deutschen Division in Jütland." Die Kranzniederlegung wird ausführlich in der Kopenhagener Presse geschildert. Es wird weiter berichtet, daß die deutschen Militärbehörden auch den Hinterbliebenen der Gefallenen ihr Beileid ausgesprochen haben.

Die geplatzte Greuellüge

* **Oslo,** 19. April. Ein Sonderberichterstatter des norwegischen Telegrammbüros überzeugte sich am Donnerstag davon, daß die nationale Weihestätte in Eidsvold entgegen den Falschmeldungen des englischen Rundfunks unversehrt ist. Von Bombenexplosionen keine Spur, auch fand sich kein einziges zerstörtes Haus. Auf der ganzen Fahrt mit dem Kraftwagen war nichts von Gefechten zu sehen. Der norwegische Journalist wurde unterwegs mehrfach von der Bevölkerung nach der Lage in Oslo gefragt. Er konnte nur immer wieder sagen, daß die Meldungen des englischen Rundfunks völlig erlogen seien und daß das Leben in der Hauptstadt normal verlaufe.

Die deutschen Erfolge in Norwegen

von Moskau nach wie vor stark beachtet

* **Moskau,** 19. April. Die Schnelligkeit und Zielsicherheit, mit der sich die deutschen Operationen in Skandinavien weiter entwickeln, wecken in der sowjetrussischen Presse und Oeffentlichkeit nach wie vor ein starkes Echo. Die „Prawda", die heute, am Tage nach dem sowjetrussischen Ausgangstag, als einzige Zeitung erscheint, schenkt besondere Beachtung den Mitteilungen des deutschen Oberkommandos über die neuerliche Versenkung eines britischen Kreuzers und die schwere Beschädigung zweier weiterer britischer Kriegsschiffe, den Absturz von mehreren englischen Flugzeugen in den Luftkämpfen über Stavanger und die erfolgreiche Fortsetzung der Operationen der deutschen U-Boote im Skagerrak und Kattegat.

Militärische Achsenbesprechungen in Rom

Austausch von Militärabordnungen zwischen Deutschland und Italien

*** Rom, 19. April. Amtlich wird mitgeteilt: „Zwischen Deutschland und Italien findet zur Zeit ein Austausch von Militärabordnungen statt, die aus Militärsachverständigen und Technikern der verschiedenen Waffengattungen bestehen. Einige dieser Abordnungen sind bereits in Rom eingetroffen. Ihr Besuch erfolgt im Rahmen des seit 1938 in der Ausführung befindlichen Programmes, dessen Ziel eine fortgesetzte und dauernde Fühlung zwischen den Wehrmächten der beiden Länder ist."**

„Regima Fascista" gibt Antwort

* **Mailand,** 19. April. In der Presse der westlichen Demokratien ist es vielfach beklagt worden, daß die italienischen Zeitungen unverholen ihre Sympathie für Deutschland zum Ausdruck bringen, während französische Dinge kritisiert, geschmälert oder vergessen würden.

Hiergegen stellt das „Regime Fascista" die offene Frage, was man denn eigentlich westlich der Alpen wolle? Solle Italien etwa den englisch-französischen Triumphen Lobgesänge spenden oder vielleicht jenen, die noch vor kurzem Waffen und Munition nach Abessinien und Spanien sandten, um Italiener zu töten, Lobreden halten? In Frankreich glaube man immer, Italien vergesse und vergebe allzu leicht, wenn es das freundliche Lächeln der „großen lateinischen Schwester" erblicke. Keineswegs! Die faschistische Generation kenne keine Vergebung, wenn diese Feigheit oder Schwäche bedeute. Sie liebe die Rache, wenn sie dazu diene, die Demütigungen des Vaterlandes auszulöschen und wenn es darum gehe, vor allem die italienischen Interessen zu schützen. Und diese Interessen gebieten, nicht auf der Seite der Aushungerer und der Gefängniswärter zu stehen. Ins Groteske aber gehe es, wenn die französische Presse verlange, Italien möge die militärischen Siege der Westmächte lobpreisen. Mit welchen Siegen sollte man sich denn überhaupt befassen? Bis jetzt liege der Erfolg auf militärischem, politischem und diplomatischem Gebiet vollständig bei Deutschland, und dies gebe Italien ungeheure Genugtuung, weil zwischen Deutschland und Italien seit einiger Zeit ein Bündnis bestehe, das die Demokratien vergebens zu entwerten suchten. Dessen mögen die Herren westlich der Alpen eingedenk bleiben!

Das heutige Rundfunkprogramm

* **Berlin,** 19. April. Der Großdeutsche Rundfunk bringt zum Geburtstag des Führers ein einheitliches Reichsprogramm, an dessen Gestaltung und Ausführung alle Sender beteiligt sind. Um 8 Uhr spricht der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, zur deutschen Jugend. Festliche Morgenmusik, gespielt vom großen Orchester des Reichssenders Hamburg, unterstreicht den feierlichen Charakter des Tages. Um 13 Uhr meldet sich die Hauptstadt der Bewegung mit einem Konzert, das Mitglieder und das Orchester der Bayerischen Staatsoper in München unter Leitung von Clemens Kraus ausführen. Um 15 Uhr besucht der Reichssender Wien die ostmärkischen Truppen am Westwall. Um 18 Uhr spielt die Leibstandarte des Führers unter der Leitung ihres Obermusikmeisters Hermann Müller-John. 20.15 Uhr dirigiert Wilhelm Furtwängler die Berliner Philharmoniker. Mit dem „Großen Zapfenstreich" unter Leitung von Heeresmusikinspizient Professor Hermann Schmidt klingt um 23.30 Uhr der Geburtstag des Führers feierlich aus.

Wien legt sein Festkleid an

() **Wien,** 18. April. Zum Geburtstag des Führers wird Wien wieder Festkleidung anlegen. Die Hauptverkehrsstraßen werden beflaggt und in der Nische des Rathausturmes auf dem Adolf-Hitler-Platz gelangt ein prächtiger von Professor Drobil geschaffener Führerkopf, umgeben von reichem Blumenschmuck, zur Aufstellung.

6000 Fahnen schmücken Krakau

() **Krakau,** 20. April. Der Vortag des Führergeburtstages stand im Generalgouvernement im Zeichen der Volksdeutschen. Aus dem gesamten Generalgouvernement trafen unter Führung der Kreishauptmänner Abordnungen in Krakau ein. Am Nachmittag wurden die Goralen und Ukrainer von Reichsminister Dr. Frank empfangen und abends fand im Burghof eine Kundgebung der Volksdeutschen statt.

Heute erfolgt in der alten Universität durch Dr. Frank die feierliche Eröffnung des Institutes für deutsche Ostarbeit. Der Tag klingt aus mit einem Festkonzert der Wiener Philharmoniker im Deutschen Theater. Die Hauptstadt schmücken in diesen Tagen 6000 Fahnen des Großdeutschen Reiches.

Lord Beaverbrook braucht Heckenschützen

Die britische Zivilbevölkerung soll im Franktireurkrieg ausgebildet werden

Berlin, 20. April. Der Londoner Zeitungslord Beaverbrook scheint den Siegesmeldungen seiner eigenen Zeitungen und ihren kraftprotzigen Ankündigungen, daß die Deutschen „in Bälde aus Norwegen vertrieben sein werden", keine überragende Bedeutung beizumessen. Jedenfalls zeugt es nicht von großer Siegeszuversicht, wenn er persönlich zur Feder griff, um seinen Lesern nahezulegen, sie möchten schießen lernen und dies folgendermaßen begründet: Norwegen und Finnland hätten gezeigt, „welchen Wert eine Bevölkerung darstelle, die etwas vom Schießen verstände." Wörtlich fährt Beaverbrook fort: „Der Himmel möge uns bewahren, daß wir in unserem Lande jemals in die gleiche Lage kommen, wie die Norweger und Finnen. Aber so etwas kann sich begreiflicherweise ereignen." Er verweist in diesem Zusammenhang auf die über 1500 britischen Kleinkaliber-Schützenvereine, die nach seiner Meinung mit Regierungsunterstützung schleunigst daran gehen müßten, der britischen Zivilbevölkerung das Schießen beizubringen.

Zweierlei ist an diesen Aeußerungen interessant: Man rechnet in britischen Plutokratenkreisen offenbar schon heute mit der Möglichkeit, daß der von ihnen erklärte Krieg, den sie wie immer als „bequemen Fernkrieg" zu führen gedachten, eines Tages zu Kämpfen auf der Insel selbst führen könnte. Daß diese Rechnungen gerade jetzt angestellt werden, nachdem Herr Chamberlain haarscharf bewiesen hat, welch großen strategischen Fehler Hitler mit der Aktion im Norden begangen hat, ist schon aufschlußreich genug. Zum anderen aber bedeuten die Vorschläge des Mister Beaverbrook nichts anderes als eine Aufforderung, die britische Zivilbevölkerung „für alle Fälle" in der Führung eines Franktireurkrieges zu unterweisen und zwar mit amtlicher Regierungsbeihilfe.

Vielleicht meint der Zeitungslord, wir Deutschen sollten uns über diese Ankündigung aufregen oder gar darüber erschrecken. Wenn er das bezwecken wollte, mißlang ihm seine Absicht. Es gab einmal eine polnische Regierung, die ihren Schützenvereinen dieselbe Aufgabe zuwies, wie sie jetzt den britischen Schießvereinen von einem sonst so moraltriefenden Lord zugedacht wird. Es gibt diese polnische Regierung nicht mehr. Und es gibt auch keine polnischen Heckenschützen mehr. In dem von Herrn Beaverbrook befürchteten Fall gäbe es auch nicht sehr lange britische Heckenschützen, weil mit ihnen genau so verfahren werden würde, wie mit ihren polnischen Vorbildern verfahren wurde. Wir sind „barbarisch" genug, dies im voraus anzukündigen, schon um aufgeblasene britische Lords von ihrer irrigen Zwangsvorstellung zu heilen, daß Engländer auf dieser Erde Sonderrechte zu beanspruchen hätten. Im übrigen halten wir den Vorschlag Beaverbrooks für wert, an griffbereiter Stelle ins Archiv abgeheftet zu werden, eben auch: „Für alle Fälle!"

Wieder feindliche Einheiten vernichtet

Britisches U-Boot versenkt / Norwegisches Torpedoboot vernichtet / Reiche Kriegsbeute

* **Berlin,** 19. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich Narvik wurden feindliche Seestreitkräfte und Transportdampfer, die eine Landungsaktion vorbereiten, durch Kampfflieger angegriffen und schwer getroffen. Ein feindliches U-Boot wurde durch Bombentreffer sofort versenkt.

Neu zugeführte Kräfte verstärkten die um Drontheim stehenden deutschen Truppen. Kampfhandlungen fanden nicht statt.

Der von uns besetzte Raum um Bergen und Stavanger wurde nach allen Seiten erweitert.

Bei Kristiansand verlief der Tag ruhig.

Im Raume von Oslo kamen die deutschen Truppen in nordostwärtiger und nordwestlicher Richtung flüssig vorwärts. Der Raum südostwärts Oslo ist bis zur schwedischen Grenze besetzt und ruhig. Allein in diesem Gebiete sind den norwegischen Truppen unter zahlreicher anderer Beute 83 Geschütze und 80 MG. mit 20 000 Stück Artilleriemunition und 1 Million Schuß Infanteriemunition abgenommen worden.

Die Kriegsmarine setzte die U-Bootjagd im Skagerrak und Kattegat fort. Die Vernichtung von drei feindlichen U-Booten ist wahrscheinlich. Die Minenoperation zum Schutze der norwegischen Häfen und zur Abriegelung des Skagerrak nahmen ihren Fortgang. Bei der Sichtung der in norwegischen Häfen vorgefundenen Munitionsbestände wurde zahlreiches englisches Kriegsgerät, u. a. Minen, sichergestellt.

Im Hardangerfjord vernichteten Schnellboote bei einer Patrouillenfahrt ein norwegisches Torpedoboot.

Zu der schon bekanntgegebenen Torpedierung eines Kreuzers der Glasgow-Klasse, nördlich der Shetland-Inseln meldet der von Fernfahrt zurückgekehrte U-Bootskommandant, daß der von feindlichen Zerstörern stark gesicherte Kreuzer durch eine unmittelbar nach dem Torpedotreffer ausgelöste innere Detonation vernichtet wurde. Die von diesem U-Bootskommandanten, Korvettenkapitän Hartmann, versenkte Tonnage beläuft sich nach der letzten Fernfahrt auf insgesamt rund 107 000.

Der Nachschub für die in Norwegen eingesetzten Truppen vollzog sich planmäßig.

Im Westen verlief der Tag ruhig.

Oslo lebt auf

* **Oslo,** 19. April. Das Bild im Osloer Hafen wird mehr und mehr belebt. Die Bevölkerung bewundert die exakte Durchführung der deutschen Truppentransporte; besonderes Interesse finden die neuankommenden modernen Waffen und Ausrüstungen.

Ein Berichterstatter von „Stockholm Tidningen" schreibt seinem Blatt, daß in Oslo das alte Leben wieder zu laufen beginne. So gut wie sämtliche Schulen hätten den Schulbetrieb wieder aufgenommen, auch die höheren Schulen. Die Vergnügungslokale und Theater hätten wieder geöffnet, so das norwegische Theater, das bereits am Samstag, und das Karl-Johann-Theater, das am Donnerstag seine Aufführungen wieder aufnahm. Auch die Tanzlokale seien wieder geöffnet.

In der letzten Woche waren in Norwegen zum ersten Male seit Kriegsausbruch im September keine Preissteigerungen mehr zu beobachten. Die Lebenshaltungsrichtzahl blieb fast völlig unverändert. Diese Tatsache wird hier als erfreuliches Zeichen der Stabilität unter der deutschen Besetzung gewertet.

Gleichzeitig mit der Anerkennung und Feststellung dieser Tatsachen beschäftigt sich die Osloer Presse mit den Folgen der deutschen Besetzung Norwegens für die Westmächte. Die Handels- und Wirtschaftszeitung betrachtet die Lage von der wirtschaftlichen Seite und betont, das wichtigste Ergebnis sei die Abschnürung der Westmächte vom Handel mit Skandinavien. England und Frankreich verlören an Lieferungen 35.4 v. H. der norwegischen Ausfuhr und könnten nicht mehr ihren bisherigen Anteil von 26.4 v. H. der norwegischen Einfuhr absetzen.

Drei Tage geheime Sitzung in Paris

Keine Abstimmung im Senat — Kulissenlärm um Weygand — Schweigen über Skandinavien

Mü. **Brüssel,** 20. April. Die am Dienstag dieser Woche begonnene Geheimsitzung des französischen Senats ist erst am Donnerstagabend, also nach dreitägigen Beratungen, abgeschlossen worden, während ursprünglich nur ein Tag vorgesehen war. Die Debatte erstreckte sich ausschließlich auf militärische Fragen und endete, wie gemeldet, mit einer längeren Rede des Ministerpräsidenten Reynaud, in der dieser das Versprechen abgab, die Regierung werde sich die Vorschläge des Senats zunutze machen. Man kann daraus entnehmen, daß die alten Herren des Palais Luxemburg wieder einmal einige Kritik geübt haben. Diese Annahme wird auch bestätigt durch die Tatsache, daß entgegen allen Erwartungen keine Abstimmung vorgenommen wurde. Der Senat hat es also ausdrücklich vermieden, der Regierung in irgend einer Weise das Vertrauen auszusprechen.

Es verlautet ergänzend, daß die Senatoren ihre Besorgnis über die Ausdehnung der Kriegshandlungen in Skandinavien nicht verhehlt haben sollen. Es sei der Wunsch laut geworden, keinesfalls etwa Einheiten des britischen Expeditionskorps aus Frankreich nach Skandinavien abzuziehen. An und für sich seien schon der Poilu und die französische Bevölkerung mißgestimmt darüber, daß die englischen Truppen in Frankreich immer noch nach sieben Monaten Krieg nicht wesentlich verstärkt worden seien und an der Maginotlinie ins Gewicht fielen.

Die für Donnerstag vorgesehene Rede Reynauds vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer mußte wegen der Verlängerung der Senatssitzung auf Freitagnachmittag verschoben werden. Der Bericht des Ministerpräsidenten wird sich, wie angekündigt, vor allem auf die Lage im Mittelmeer beziehen. Die französische Regierung steht darüber schon seit einigen Tagen in ständiger Fühlung mit London. Man rechnet fernerhin damit, daß die Westmächte in Kürze auch in neue Beratungen mit der türkischen Regierung eintreten werden. Die Lage, so wird erklärt, sei zwar nicht alarmierend, erfordere aber äußerste Wachsamkeit. Die italienische Haltung sei zumindest rätselhaft, (!) so schreibt Pierre Bernus im „Journal des débats." Die italienische Presse schlage in den letzten Tagen einen immer feindseligeren Ton gegenüber den Westmächten an und erwecke in der italienischen Oeffentlichkeit den Eindruck, als ob Deutschlands Endsieg sicher sei. Bernus ergeht sich dann wieder in den üblichen Drohungen gegen Italien. Wenn Rom an dem Konflikt teilnehmen werde, erklärt er mit lebhafter Sorge, würde es damit den schwersten Fehler seiner ganzen Geschichte begehen.

Im „Matin" versteigt sich der ehemalige Kriegsminister Oberst Fabry zu der Behauptung, die italienische Flotte sei nicht mehr in der Lage, die offene See zu gewinnen, d. h. also, sie sei bereits von dem englisch-französischen Geschwader in ihren Häfen blockiert. „Ordre" fordert, man müsse endlich Schluß machen mit den letzten Illusionen über die Haltung Italiens. Falls Italien in den Konflikt eintreten werde, so komme das für die englische und französische Regierung nicht überraschend, denn alle vorsorglichen Maßnahmen seien bereits getroffen, besonders von der Seite der Orientarmee her. General Weygand, der sich schon seit längerer Zeit „mit diesem Fall" beschäftige, habe in der letzten Sitzung des Kriegskabinetts einen ausführlichen Bericht darüber erstattet und zwar sowohl vom politischen wie vom militärischen Standpunkt aus.

Hetzversuche auf dem Balkan

Wenn es nach der Pariser Presse ginge, müßte schon jetzt der ganze Balkan in heller Aufregung sein, vom Waffengeklirr nur so widerhallen und angesichts der Gefahren, die ihm sowohl von Deutschland wie von Rußland und Italien drohen, nur den einen Wunsch haben: die Präventivhilfe der Westmächte anzurufen. Das scheint überhaupt der Kern des Manövers zu sein, welches Paris gegenwärtig im engsten Einvernehmen mit London auf dem Balkan durchzuführen versucht und zu dem das Hetzen gegen Italien die Begleitmusik darstellt. Nachdem es den Westmächten mißlungen ist, Deutschland von dem schwedischen Eisenerz abzuschneiden, möchte man den gleichen Versuch noch einmal im Südosten gegen die Petroleumzufuhr unternehmen. Voraussetzung dafür ist aber eine Aufhetzung der Donau- und Balkanstaaten nicht nur gegen das Reich, sondern auch gegen Italien. Man operiert dabei mit den böswilligsten Argumenten, z. B. damit, daß Italien einige tausend Landarbeiter nach Albanien entsandt hat, woraus die französische Propaganda eine „Gefährdung Jugoslawiens" konstruiert.

Was die Lage in Nordeuropa betrifft, so wird das Schweigen der amtlichen Stellen immer undurchdringlicher. Die Blätter erhalten nicht die geringsten Mitteilungen mehr über die angeblichen militärischen Operationen der Westmächte an der norwegischen Küste und sind lediglich auf Vermutungen angewiesen. Es verdichtet sich immer mehr der Eindruck, daß das ursprünglich mit so viel Geschrei angekündigte Landungsmanöver strategisch gesehen ein bedeutungsloses Unternehmen geblieben ist.

„Sondermaßnahmen" auf Malta

* **Amsterdam,** 19. April. Wie aus London berichtet wird, hat das britische Kolonialministerium eine „Erkrankung des Gouverneurs von Malta, General Charles Bonham-Carter, zum Anlaß genommen, „Sondermaßnahmen" für die als britische Kronkolonie verwaltete Mittelmeerinsel anzuordnen. Zum Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Malta wurde Generalmajor Dobbie bestellt, dessen Ankunft auf der Insel in Kürze erwartet wird. Generalmajor Dobbie soll neben seiner militärischen Aufgabe auch die Funktionen des Gouverneurs übernehmen.

Verlag: „Führer"-Verlag GmbH., Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Volk und Führer sind und bleiben eins

Dr. Goebbels: „Liebe, Gehorsam und Vertrauen aller Deutschen zum Führer sind unsere schärfste Waffe im Kampf"

*** Berlin, 19. April. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Vorabend des Führergeburtstages im Rahmen einer Feierstunde festlicher Musik, dargeboten durch das Große Orchester des Deutschen Opernhauses unter Generalmusikdirektor Rother. Er setzte sich zu Beginn seiner Rede mit den aussichtslosen Versuchen der englischen Plutokratie auseinander, das deutsche Volk von seiner Führung zu trennen, um es danach um so sicherer zu vernichten.**

Er erinnerte daran, wie Chamberlain selbst zwei Stunden nach der englischen Kriegserklärung in einer Rundfunkrede in deutscher Sprache scheinheilig behauptet habe, daß es nicht Englands Absicht sei, Krieg gegen das deutsche Volk zu führen. Wenn es sich entschließe, sich vom Führer bzw. vom sogenannten Hitlerismus zu trennen, dann könne es einen baldigen und billigen Frieden haben.

Inzwischen allerdings habe man auch in England eingesehen, daß man mit diesen alten, abgedroschenen Phrasen gar nichts erreichen könne, da sich das deutsche Volk im klaren darüber sei, daß es nun einen Schicksalskampf auszufechten habe.

So habe man die Maske fallen lassen. — Heute werde ganz offen als Ziel der englischen Plutokratie hingestellt, Deutschland insgesamt als Reich und als Volk zu vernichten und es auf den Zustand des Westfälischen Friedens vom Jahre 1648 zurückzuwerfen.

Das deutsche Volk habe die englischen Methoden längst durchschaut. Auch im Burenkrieg habe der Kampf der britischen Plutokratie angeblich nur dem „Krügerismus" gegolten, und im Weltkrieg habe England angeblich nur gegen den Kaiser gekämpft Aber unterdes hätten im Burenkrieg unzählige burische Frauen und Kinder in englischen Konzentrationslagern verhungern und verkommen müssen, und 1919 sei das deutsche Volk unter den schimpflichsten und demütigendsten Friedensvertrag gezwungen worden, den die neuere Geschichte kenne. Auch diesmal wieder wolle Chamberlain mit seinem Angriff gegen die Verbundenheit zwischen dem Führer und der Nation dem deutschen Volke die schärfste und schneidenste Waffe seiner nationalen Verteidigung aus der Hand schlagen. Aber mit seiner Aufforderung, daß wir uns vom Führer trennen sollten, habe er an die empfindlichste Stelle der deutschen Volksseele gerührt: „Ebenso gut könnte man ein gläubiges und vertrauensvolles Kind ermahnen, seine Eltern in schwerster Gefahr im Stich zu lassen."

„Die englische Plutokratenschicht hat nicht einmal eine blasse Vorstellung davon, welche Wandlung das deutsche Volk seit 1918 und vor allem in den letztvergangenen sieben Jahren durchgemacht hat. Wenn das Wort Einigkeit überhaupt einen Sinn hat, dann muß es für diesen Fall angewandt werden: Es gibt nichts, was die Deutschen unterscheidet in der Liebe, im Gehorsam und im Vertrauen zu unserem Führer. Und wir sind uns auch alle klar darüber, daß das der stärkste Panzer ist, der die deutsche Nation in ihrem Schicksalskampf umgibt.

Das deutsche Volk hat aus Erfahrung gelernt

Es ist das erste Mal in unserer deutschen Geschichte, daß der politische Instinkt unseres Volkes in einer führenden Persönlichkeit seinen Ausdruck und seine letzte Erfüllung findet. Darum ist dieses Verbundenheitsgefühl mit dem Führer bei uns allen auch so tief verwurzelt und gerade darum erreicht dieses Vertrauensverhältnis zwischen Führer und Volk bei uns besonders in großen und ernsten Zeiten eine so starke Intensität, daß es für die sogenannten demokratischen Völker meistens gänzlich unverständlich bleibt."

Der moderne Krieg werde nicht nur auf militärischem Gebiet geführt; gerade London suche ihn in besonderem Maße zu einem Kampf um die Volksseele zu machen. Aber die Erziehungsarbeit des Führers habe das deutsche Volk für alle Zukunft gegen Versuchungen gefeit gemacht, denen es nur einmal, am 9. November 1918, erliegen konnte. Die ganze von London gegen das Reich losgelassene Lügenflut pralle heute wirkungslos an Deutschland ab.

Das kommt daher, daß das deutsche Volk im Führer die Inkarnation seiner völkischen Kraft und das leuchtende Beispiel seiner nationalen Zielsetzung gefunden hat. Er ist ein Volksführer in des Wortes echtester Bedeutung. Das ist uns allen besonders im Laufe dieses Krieges wieder klar geworden."

Dr. Goebbels erinnerte in diesem Zusammenhang an einen Bildstreifen aus dem Polenfeldzug, den der Film dem deutschen Volk vermittelte und der Millionen Menschen in gleicher Weise bis ins tiefste ergriffen und erschüttert habe:

„Im Beratungszimmer des Frontzuges des Führers stehen seine Generale um eine Landkarte versammelt. Es werden Gedanken erwogen und Pläne geschmiedet. Jedermann sieht sofort, daß hier die ernstesten Kriegsprobleme zur Debatte stehen. Dann schwenkt die Kamera langsam von der Gruppe der beratenden Generale ab und faßt an einer Seite des Raumes sitzend den Führer ins Bild: Und mit tiefer Ergriffenheit entdeckt das Auge des Betrachters den Mann, auf den wir alle schauen, sein Gesicht von Sorgen erfüllt, von der Last der Gedanken überschattet, eine geschichtliche Persönlichkeit, ganz groß und ganz einsam."

Dr. Goebbels rief die Zeit des Polenfeldzuges in Erinnerung zurück, als das ganze deutsche Volk oft genug das Leben des Führers mit seinen Gedanken und Wünschen umsorgte, wenn es ihn in Gefahr wußte: „Und das ist auch ganz natürlich und könnte gar nicht anders sein. Alle Deutschen empfinden instinktiv so, vor allem in ernstesten und kritischen Stunden. Sein Wort, ja sein Wunsch ist für uns Deutsche Befehl."

Die sterbende britische Welt

Wie wenig kenne demgegenüber der gegenwärtige britische Ministerpräsident das deutsche Volk, das er in einer leichtsinnigen Stunde skrupellos zum Kampf um seine Existenz herausgefordert habe, und wie werde dieses Volk ihn und die hinter ihm stehende britische Plutokratenschicht einmal enttäuschen!

„In ihr erhebt sich tatsächlich eine alte, dahinsinkende Welt noch einmal gegen ein junges, modernes Volk, das seit 1918 durch eine furchtbare Leidensschule hindurchgegangen ist und nun endlich zu sich selbst zurückgefunden hat, das sich dieser Tatsache auch mit tiefem inneren Glück bewußt geworden ist, das im Nationalsozialismus die Verwirklichung seines politischen Glaubens und im Führer die Verlebendigung seines Persönlichkeitsinstinktes gefunden hat.

Das „deutsche Wunder"

Wir durchleben heute große und wahrhaft entscheidende Zeiten. Die deutsche Nation rafft ihre ganze Kraft zusammen, um ihr völkisches Leben zu verteidigen. Front und Heimat bilden eine geschlossene Einheit, die in Brüderlichkeit zusammensteht, da es um die Existenz des deutschen Volkes geht. Und dabei sind — die ausländischen Beobachter und Berichterstatter vermerken das immer wieder mit stets neuer Verwunderung — alle Deutschen von einer ganz ruhigen, höchst souverän wirkenden Zuversicht erfüllt. Bei uns wird heute nur gekämpft und gearbeitet. Keiner klagt und keiner fragt. Gewiß hat unser Volk durch den Krieg bedingte besondere Lasten und Sorgen zu tragen. Und trotzdem warten alle auf den Befehl des Führers: wenn er sie ruft, sind sie alle da.

Ihm wollen wir vertrauen und gehorsam folgen! So sagen heute die deutschen Menschen. Und diese Entschlossenheit gibt uns als Volk und Nation jene ungeheure Kraft, die das Ausland als das deutsche Wunder bezeichnet und wohl auch empfindet. Ein Rätsel für die Welt, für uns eine Selbstverständlichkeit! Wir könnten uns kaum noch vorstellen, daß es einmal anders sein würde oder auch nur anders gewesen wäre.

Des deutschen Volkes Wünsche

Morgen begehen wir nun den 51. Geburtstag des Mannes, der dieses Wunder vollbrachte; nicht in lauten und rauschenden Feiern, sondern als Volk in Kampf und Arbeit. Während wir sonst, vor allem in Berlin, an den Straßenseiten der großen Ost—West-Achse standen, seine Soldaten an unseren Augen vorbeimarschieren ließen, und, wenn er selbst erschien, ihn mit stürmischen Heil-Rufen begrüßten, findet diesmal keine Parade statt, kein klingendes Spiel ist zu vernehmen. Aber die Liebe, die uns mit ihm verbindet, und das Vertrauen, das wir ihm schenken, ist deshalb nur herzlicher, tiefer und inniger geworden.

Im Geiste soll deshalb am morgigen Tage vor seinem Auge die große Parade unseres ganzen Volkes vorbeidefilieren, die Front und die Heimat, Soldaten, Bauern und Arbeiter — alle, alle, die, von seinem Geist erfüllt, schützend vor Deutschlands Leben stehen.

Und ein Wunsch bewegt dabei die ganze Nation, die an der Front und die in der Heimat, die deutschen Soldaten in Norwegen und in Dänemark, die Männer unserer U-Boote und Kriegsschiffeinheiten, die Soldaten im vordersten Vorfeld an der Westfront, die Millionen in den Bunkern und in den rückwärtig gelegenen Stellungen, die todesmutigen Flieger hoch oben in den Lüften, die Bauern, die den Acker pflügen, die Arbeiter an den brausenden Maschinen, die Schaffenden des Geistes und der Stirn und vor allem die Millionen deutscher Mütter mit ihren Kindern:

Das ganze Volk wünscht an diesem Tage: Lang lebe der Führer!

Er führe uns wie bisher, wenn auch durch ernste und schwere Zeiten, zum glänzendsten deutschen Sieg, und bleibe dabei, was er uns ist und immer war: Unser Hitler!

Der Führer bei seinen Truppen während des Polenfeldzuges
(PK-Wolny-Scherl-Bilderdienst-M.)

Englische Hetze in Norwegen

Proklamation König Haakons — Kompromittierte „Neutralität"

H. W. **Kopenhagen,** 20. April. Von englischer Seite wird eine wilde Hetze gegen jede Möglichkeit einer Befriedung in Norwegen entfaltet. König Haakon, ist von seinen anglophilen Ratgebern zu einer Proklamation in diesem Sinne veranlaßt worden. Die englischen Bemühungen, die Verhältnisse in Norwegen aufs neue zu verwirren und jeden Norweger, der mit Deutschland zusammenarbeiten will und den Schutz seines Vaterlandes durch die deutschen Waffen anerkennt, als Verräter zu kennzeichnen, haben noch einen anderen tieferen Grund. Durch diese Machenschaften soll auch in den neutralen Ländern eine deutschfeindliche Stimmung erzeugt und vielleicht eine „moralische" Hilfe für die anglophilen Elemente in Norwegen organisiert werden.

In Norwegen selbst haben diese Aufputschungsversuche in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten allerdings keinen Erfolg mehr. Der Einfluß der geflüchteten Regierung geht immer mehr zurück, während sich ein in Oslo neugegründeter Regierungsausschuß bemüht, stabile und vernünftige Verhältnisse zu schaffen. Diese Bestrebungen können allerdings nur in einer völligen Abkehr von den bisherigen politischen Anschauungen erfolgreich sein. Die Neutralitätspolitik, wie sie unter dem alten Regime betrieben wurde, hatte mit wirklicher Neutralität nichts zu tun, weder im Falle „Altmark" noch aus Anlaß der wiederholten britischen Einbrüche in norwegisches Hoheitsgebiet, sind die Männer der damaligen norwegischen Regierung zu den erforderlichen Konsequenzen entschlossen gewesen. Sie begnügten sich mit lahmen Protesten auch dann noch, als die Engländer in norwegischen Gewässern Minen zu legen begannen. Diese Haltung war im Grunde nichts anderes als ein nicht zu verantwortender Sekundantendienst zugunsten Englands, dessen deutschfeindliche Tendenzen man kaum zu verhüllen sich bemühte.

„Niemand glaubt uns mehr"

Bö. **Den Haag,** 20. April. Die englische Oeffentlichkeit, die seit Tagen in nervöser Weise auf positive Nachrichten aus Norwegen wartet, fordert jetzt mit auffallendem Nachdruck Taten. „News Chronicle" weist besorgt darauf hin, daß Deutschlands Lage täglich stärker werde. Wiederum müsse auf die dringende Notwendigkeit zum schnellsten Handeln hingewiesen werden. England habe keine Zeit mehr zu verlieren. Selbst auf Kosten neuer Verluste (!) müßten jetzt Operationen durchgeführt werden, die schon ein größeres Risiko wert seien. Die Welt schaue zu und sei immer noch nicht überzeugt von der englischen Fähigkeit, „Norwegen zu retten". Andererseits könnte sich England keine zweite Dardanellen-Niederlage leisten.

Vernon Bartlett, der diplomatische Korrespondent des Blattes, zeigt sich entrüstet und beunruhigt zugleich über die Haltung der neutralen Diplomaten in London. Diese diplomatischen Vertreter, so erklärt er, ließen sich nicht beeindrucken durch die diskreten Hinweise offizieller Stellen, daß in den nächsten Tagen „besondere Nachrichten aus Skandinavien eintreffen würden". Auf Grund ihrer Sonderinformationen richteten sie ihre Aufmerksamkeit in viel größerem Umfange, als dies der englische Zeitungsleser tue, auf das Vorrücken der deutschen Truppen längs der norwegischen Eisenbahnen. Sie seien auch keineswegs gesinnt, dieses deutsche Vorgehen als „Rückzug" aufzufassen, wie dies den englischen Zeitungslesern erzählt werde

Adolf Hitler führt uns zum Sieg

Generalfeldmarschall Göring zum 51. Geburtstag des Führers

*** Berlin, 19. April. Generalfeldmarschall Göring veröffentlicht zum 51. Geburtstag des Führers folgendes Geleitwort:**

Mit heißem Herzen gedenkt das deutsche Volk heute seines Führers. In Liebe und Verehrung bringt es ihm eine Geburtstagsgabe dar, die dem Ernst und der Größe unserer Zeit entspricht. Sicherlich hat kein Geschenk den Führer jemals mehr erfreut, als die Metallspende, die ich ihm heute übergeben konnte. Mit Freude und Eifer haben sich alle Volksgenossen an dieser Geburtstagsspende beteiligt. Sie dient der Verteidigung des Großdeutschen Reiches, das der Führer allen äußeren Widerständen zum Trotz mit starker Hand geschaffen hat. Sie ist Symbol für den Gemeinschaftsgeist, den der Führer von uns gefordert hat und der sich jetzt im Ringen um die Freiheit des Vaterlandes erweist. Treue und Dankbarkeit spricht aus diesem Geschenk. Opferbereitschaft und Pflichtbewußtsein sind sein innerer Wert.

Mit der Geburtstagsgabe geloben wir dem Führer heute, daß wir diese Tugenden, die er uns gelehrt und vorgelebt hat, in allen Kämpfen und Stürmen immer wahren werden. Die große Zeit soll eine große Generation sehen, und die Nachfahren sollen stolz auf uns sein.

Mag der Kampf auch hart sein, wir schließen die Reihen noch enger, wir scharen uns noch fester um unseren Führer und werden härter und härter. Das gilt für den deutschen Soldaten an der Front wie für den Schaffenden in der Heimat.

In ernster und schwerer Stunde grüßt das deutsche Volk heute seinen Führer und vereint auf ihn die heißesten Segenswünsche.

Er ist uns allen als erster Soldat und erster Arbeiter des Reiches leuchtendes Vorbild. Ihm eifern wir nach. Ihm folgen wir in der Gewißheit:

Adolf Hitler führt uns zum Sieg!

Die Feier auf der Marienburg

Eine Million deutscher Jungen und Mädel reihte sich in die HJ. ein

*** Berlin,** 19. April. Wie alljährlich fand am Vorabend des Geburtstages des Führers die Aufnahme der Zehnjährigen in die Hitlerjugend im Rahmen einer Feier und eines Gemeinschaftsempfanges statt.

Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, hielt dazu an die im ganzen Reich angetretenen Zehnjährigen von der Marienburg in Ostpreußen aus eine Ansprache. Darin sagte er nach einer Würdigung der Zeit und des Ortes dieser Aufnahme, daß die Zehnjährigen als der Ausdruck des deutschen Lebenswillens in allen Teilen des Großdeutschen Reiches angetreten seien, um als gläubige Jugend in die jüngste Garde des Führers aufgenommen zu werden. Wenn der Feind von einer in Ketten liegenden deutschen Jugend fasele, so sei hier darauf die Antwort erteilt. Wieder seien die Zehnjährigen freiwillig und ohne Zwang zur Stelle. Die Eltern hätten sie begleitet und somit Zeugnis abgelegt von der Einheit von jung und alt des Volkes.

„Während die Trommeln in den alten Höfen der Marienburg dröhnen und von den Zinnen die Fanfaren klingen, nehme ich euch", so rief der Stabsführer aus, „im Namen des Reichsjugendführers in einer deutschen Schicksalsstunde in die Hitlerjugend auf. — Während alljährlich eine Million 18—21jähriger unsere Organisation als junge Männer und Frauen verlassen, um sich im Leben zu bewähren, tretet ihr in sie ein, um im Jungvolk und Jungmädelbund eure kommenden Pflichten und Aufgaben kennen zu lernen. Ab heute seid ihr die jüngsten Kämpfer des Führers und legt euer Dasein in seine Hände. Eure Mütter aber bringen ihm in euch das schönste Geburtstagsgeschenk".

So wie diese Frau, so spendeten Millionen deutscher Mütter alte Familienstücke, die durch Generationen hindurch Erbstücke der Sippe waren. Sie opferten sie dem Führer zum heutigen Geburtstag.
Aufnahmen: „Führer"-Geschwindner.

Unsere Soldaten stehen nicht nur in vorderster Kampffront, sondern auch in der ersten Opferlinie. Alte Waffen und Erinnerungsstücke aller Art bringen sie dem Führer dar als Spende für Deutschlands Waffenschmiede.

Deutschlands Jugend des Führers Jugend, blickt voll Stolz und Vertrauen zu seinem Führer, der sie in eine glückhafte Zukunft führt. Bescheidene Blumen sollen heute ihr Dank sein.

Auch die Feuerwehrhelme, die so manchen Brand als Dienst am Nächsten löschen halfen, sollen dieses Mal als Führerspende der Feuerwehr ihren Teil dazu beitragen, den Brand an Deutschlands Grenze zu löschen.

Karlsruhes Schwerathlet Otto Oesterlin spendet seine Ehrenpreise aus über 40 Meisterschaften, darunter über 15 deutsche und 2 Europameisterschaften. Jeder Preis war ein Kampf bis zum Sieg. Zu Deutschlands Endsieg soll auch Oesterlins Spende helfen.

Wenn es funkt ...

„Womit kann ich dienen, Herr Bolle?"

„Tolle Sache mit meinem Rundfunkapparat! Das Biest ist verstummt! Seit einer Stunde! Knacks, da war es sprachlos!"

„Und Sie natürlich auch!"

„Und ob! Bin gleich mal in die Eingeweide hineingestiegen! So'n bißchen habe ich ja von der schwarzen Kunst weg. Es muß an dieser Röhre hier liegen!"

„Zeigen Sie mal her!" Der Rundfunkhändler setzte die Röhre auf einen verflixt verzwickten Apparat. Da war ein Zeiger, der, wenn die Röhre in Ordnung gewesen wäre, eine tiefe Verbeugung gemacht hätte. Doch der Zeiger verharrte in Nichtachtung.

„Sehe schon", winkte Bolle, „also eine neue Röhre!"

Der Händler erledigte die notwendigen Handgriffe und überreichte Bolle die in Papier eingewickelte Röhre. Der befühlte das Paket, wie man die Reife einer Frucht prüft, und meinte: „Nanu, nur eine?"

„Tja, wollten Sie denn zwei haben?"

„Zwei, natürlich ... Die neue und die alte. Die gehört mir doch auch!"

„Hat Ihnen gehört, Herr Bolle! Neue Rundfunkröhren werden nur gegen Rückgabe der verbrauchten geliefert. Für Sie ist doch die alte wertlos! Aber für die Wirtschaft enthält sie wertvolles Material, das darf nicht so brach in den Schubkästen schlummern."

„Wertvolles Material?!", wiederholte Bolle sinnend, denn er war ein Mann, in dem jeder gute Gedanke sofort Wurzel schlug. „Von den Dingern treibt sich bei mir zu Hause ein halbes Dutzend rum! Ich bringe Ihnen den Siegellack sofort rüber ... Hätt' ich schon früher dran denken sollen! So als Rohstoff ... Natürlich ... Da fängt die ausgebrannteste Rundfunkröhre noch mal zu funken an!"

Das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Das soeben verkündete Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, das von April bis September läuft, wird von der bewährten Organisation des Winterhilfswerks getragen. Die Sammlungen für das Hilfswerk umfassen fünf Haussammlungen, von denen die erste am 27. und 28. April stattfindet, sowie zwei Straßensammlungen und zwar am 22. und 23. Juni und am 17. und 18. August. Bei der ersten Straßensammlung die vom Roten Kreuz gemeinsam mit der Hitler-Jugend und der NS.-Kriegsopferversorgung durchgeführt wird, werden Kunstblumen verkauft, bei der zweiten Straßensammlung, deren Träger neben dem Roten Kreuz die Deutsche Arbeitsfront ist, Kunstharz- und Spritzgußabzeichen „Deutsche Wehrmacht".

„Großes Wecken" und „Großer Zapfenstreich"

Zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Stellvertreter des Führers ist eine Regelung vereinbart worden, wonach der „Große Zapfenstreich" hinsichtlich seiner Bezeichnung und seiner Musik allein der Wehrmacht und der SS-Verfügungstruppe vorbehalten bleibt. Das „Große Wecken" bleibt hinsichtlich der Bezeichnung ebenfalls der Wehrmacht und der SS-Verfügungstruppe vorbehalten. Von der Partei und ihren Gliederungen, dem Reichsarbeitsdienst und der Polizei können ähnliche Veranstaltungen durchgeführt werden, es sind jedoch andere Bezeichnungen zu verwenden, z. B. „Abendruf" oder „SA.-Ruf" statt „Großer Zapfenstreich" und „Morgenruf" statt „Großes Wecken". Beim „Morgenruf" kann das Lied „Freut Euch des Lebens" wie beim „Großen Wecken" gespielt werden.

Z. **Rußheim.** (Guter Filmbesuch.) Der Film „Feldzug in Polen" lief in der Hauptvorführung am Montagabend, am Dienstagvormittag für die Männer des RAD. und außerdem in einer besonderen Vorführung für Schüler.

(Feuerwehrübung.) Am Samstagnachmittag 5 Uhr Antreten aller Feuerwehrleute und der Hilfsmannschaften zur Löschprobe. — Zur Metallspende hat die Feuerwehr ihre Messinghelme zur Ablieferung gebracht.

Bewährt bei Magen- u. Darmkatarrh!
Imnauer Apollo-Sprudel
gut zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Jugend verspricht dem Führer treue Gefolgschaft

Aufnahme der Zehnjährigen in die HJ. — Die Feier in der Festhalle

Ganz Karlsruhe wird heute am Geburtstag des Führers einem Fahnenmeer gleichen. In ernster Zeit scharen wir uns um ihn und geloben ihm treue Gefolgschaft auf dem Wege zum herrlichsten Sieg der deutschen Geschichte. Mann für Mann und Frau für Frau erneuern wir heute dieses Gelöbnis. Und auch die Jugend bekennt sich mit heißem Herzen und hellen Augen heute zum Führer und seinem herrlichen Reich.

Der Vorabend des Geburtstages stand im Zeichen der Aufnahme der Zehnjährigen, die mit dem gestrigen Tage in die Hitlerjugend eintraten und damit den entscheidenden Schritt vom Ich zum Wir taten. Aus den Knaben sind Pimpfe, aus den Mädeln Jungmädel geworden, und zur Erziehungsarbeit von Elternhaus und Schule trat nunmehr der Dienst in der HJ. Auf Heimabenden, Fahrten und Lagern wird die Hitlerjugend praktische Erziehungsarbeit leisten, und aus den Jungen und Mädeln werden selbstbewußte, verantwortungsbereite Menschen werden, die ihren Aufgaben im täglichen Leben gerecht werden können.

Die feierliche Aufnahme fand in Karlsruhe gestern abend im Saale der Festhalle statt. Fahnen und Grün umgaben die Büste des Führers, dem die Zehnjährigen sich mit ihrem Eintritt in die Bewegung verschworen. Der große Saal war voll besetzt von den Jungen und Mädeln, für die diese Feier ein großes Erlebnis wurde, und auf der Galerie hatten in großer Anzahl Mütter und Väter Platz genommen. In der ersten Reihe der Jugend saßen die Führer und Führerinnen der HJ., und unter ihnen sah man auch SA.-Standartenführer Oberbürgermeister Dr. Hüfy.

Unter Fanfarenklängen marschierten die Fahnen ein. Dann klang, vom Bannorchester meisterhaft gespielt, festliche Musik auf. Sprecher traten vor die Jugend und kündeten von der Treue zur Fahne. Und als das gemeinsam gesungene Lied „Auf hebt unsere Fahnen" verklungen war, verlas der K.-Jungbannführer Schöll die Botschaft des Vertreters des Reichsjugendführers und sprach dann über den Dienst der HJ. für Volk und Reich. Gerade im vergangenen Winter hat die HJ. ihre Existenzberechtigung bewiesen. Bei jedem Kriegseinsatz, wo sie gebraucht wurde, war sie freudig zur Stelle. Elternhaus, Schule und HJ. sollen in gemeinsamer Erziehung die Jugend formen und zu Kämpfern für das Großdeutsche Reich erziehen. In Lagern, Heimabenden und Sporthallen sollen die Jungen und Mädel zum Geist der Gemeinschaft und Kameradschaft erzogen werden. An die Stelle des Ich soll das Wir der Gemeinschaft treten. Dann sprach der K.-Jungbannführer von der Bedeutung der Stunde. „In dieser Stunde seid ihr in unsere Reihen aufgenommen. Ihr tragt die Uniform der nationalsozialistischen Bewegung. Kann es für euch eine größere Ehre geben, als gerade in diesen Tagen die Uniform zu tragen und dadurch auch äußerlich zu der Front zu gehören, die Seite an Seite mit der Front in Waffen dem Führer zum Siege verhelfen will?" Und dann bekannten sich mit dem Gruß an den Führer Jungen und Mädel zu treuer Pflichterfüllung und Gefolgschaft.

Das Fahnenlied der HJ. bildete den festlichen Ausklang dieser Feierstunde, an die die Jungen und Mädel gerne zurückdenken werden. ml.

Karlsruhe beglückwünscht den Führer

Der Oberbürgermeister hat dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Ehrenbürger der Landeshauptstadt Karlsruhe, zu seinem Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung und ihrer Bevölkerung übermittelt.

Weitere Spenden für den Kreuzer „Karlsruhe"

Beim Oberbürgermeister gingen zum Bau eines neuen Kreuzers „Karlsruhe" folgende weitere Spenden ein: Gemeindesekretär Julius Gerhardt, Hagsfeld, 10.— RM.; Ungenannt 500.— RM.; Studentenhaus, Horst-Wessel-ring, 84.50 RM.; Ratsherr Manschott, Lenzstraße 13, 100.— RM.; Gefreiter Kary 2.— RM.; Marinekameradschaft Karlsruhe 300.— RM.; Hermann und Anneliese Gleis, Wilhelmstraße 29, 10.— RM.; Kaufmann Georg Mappes, Karl-Friedrich-Straße 20, 1000.— RM.; Oberbürgermeister Dr. Hüfy 100.— RM.; Heini Buchholz, Huttenstraße 28, 3.— RM.; 8 Mädchen der Firma Gräbener 10.— RM.

Damit erhöhen sich die bis jetzt eingegangenen Spenden auf 5224 RM. Allen Spendern hierfür herzlichen Dank. Weitere Spenden wollen auf das Postscheckkonto Nr. 8 oder Girokonto Nr. 96 bei der Städt. Sparkasse eingezahlt werden.

Die Feuertaufe

Der dokumentarische Filmbericht vom Einsatz der Luftwaffe in Polen

Mp. Allwöchentlich tritt uns stets aufs neue die Bedeutung des Films als Zeitdokument packend vor Augen, wenn die Wochenschau die Bilder vor uns ausbreitet, die unsere Kameramänner, oft unter Einsatz ihres Lebens, in Ost und West und nun auch im hohen Norden vom Kampfgeschehen dieser Monate eingefangen haben. Ins Gewaltige aber und Erschütternde steigert sich diese Fähigkeit der Leinwandkunst, uns alle teilhaben zu lassen an der Größe der Zeit, wenn eine Fülle solcher Aufnahmen, zusammengefaßt und mit künstlerischer Wucht zusammengeschweißt, in einem dokumentarischen, abendfüllenden Film vor unserem Auge erscheinen. Wenn wir so Augenzeuge im wahrsten Sinne des Wortes werden vom Kampf und Sieg deutschen Soldatentums.

Hatte der Feldzug in Polen uns in erster Linie die Größe der strategischen Leistung und der Kampfkraft unseres Heeres vor Augen geführt, so ist die „Feuertaufe" vor allem unserer Luftwaffe gewidmet. Und hier ist nun wirklich ein dokumentarischer Bildbericht entstanden, der die grausige Sprache des neuzeitlichen Krieges mit erschütternder Eindringlichkeit spricht. Ein grandioses Denkmal und ein warnendes Fanal zugleich für die, die es angeht.

Das Erstaunlichste an diesem Bildwerk ist das: es ist nicht gemacht worden sondern es ist entstanden. Während in den Londoner Filmateliers einige geschäftstüchtige Filmjuden sich bemühen, nach den Weisungen Mister Churchills lebende Bilder zu stellen, die angebliche Siege der königlich britischen Luftwaffe verherrlichen sollen, haben hier todesmutige deutsche Flieger inmitten des furchtbarsten Kampfgeschehens aller Zeiten ihre Kamera ablaufen lassen und so sich selbst und ihren Kameraden ein unvergängliches Denkmal geschaffen. Sieben von ihnen haben ihr Leben bei dieser tollkühnen Aufgabe gelassen. Aber auf der Leinwand leben sie nun für Millionen staunend ergriffener Menschen fort.

Der Film beginnt mit packend geschnittenen Reportagen aus den Augusttagen des Jahres 1939. Die Parade der größenwahnsinnig gewordenen polnischen Armee in Warschau, das Intriguenspiel Chamberlains und seiner Helfer in London zieht an uns vorüber. Der letzte, großherzige Friedensappell Adolf Hitlers blendet auf. Aber schon brennen im Osten des Reiches die Dörfer, schon fallen die ersten polnischen Granaten. Da beginnt der deutsche Gegenschlag. Und diesmal ist es vor allem die Luftwaffe, die ihn führt.

Die Kameraleistungen sind, in Anbetracht der Tatsache, daß sie mitten während des Kampfes auf Leben oder Tod vollbracht wurden, schlechthin großartig. Da rasen wir selbst mit den Sturzbombern auf die feierspeiende Westerplatte zu. Jagen über das endlose Chaos des riesigen Schlachtfeldes bei Kutno, daß sich vor uns die ganze Tragödie der vernichteten polnischen Armeen in einer Schaurigkeit ausbreitet, wie sie von der Erde aus niemals ein Menschenauge übersehen konnte. Und als nach dem Fall Warschaus endlich das Meer von Flammen und Rauch sich ein wenig lichtet, blickt unser Auge hinab auf ein Trümmerfeld von wahrhaft erschütternder Eindringlichkeit, auf ein sinnlos gewordenes Gewirr von einstigen Straßen, Häusern, Barrikaden ... So bricht Deutschlands Luftwaffe den mahnwitzigen Widerstand verbrecherischer Kriegshetzer.

Hans Bertram, der bekannte Australienflieger, hat zusammen mit mehr als einem Dutzend seiner Fliegerkameraden diesen Film gestaltet, zu dem Norbert Schulze eine würdige musikalische Untermalung schuf. Seine letzte Krönung aber erfährt dieser Bildstreifen in den Worten Hermann Görings: „Was die Luftwaffe in Polen versprochen hat, das wird sie gegen England und Frankreich halten ...!"

Millionen Deutscher und sicher auch Millionen Filmbesucher in den neutralen Ländern werden aus dieser „Feuertaufe" erkennen, welch schwerwiegende Bedeutung diese Worte haben. Mögen die anderen daraus die heilsame Lehre ziehen. Wir Deutsche gewinnen aus diesem Film neuen Mut, neue Kraft und den unzerstörbaren Glauben an den kommenden endgültigen Sieg Großdeutschlands.

Fred Feez.

Spielplan des Badischen Staatstheaters

in der Zeit vom 20. bis 30. April

Sonntag: Nachm. Die Räuber. Abends: Der Vetter aus Dingsda. — Montag: Figaros Hochzeit. — Dienstag: Maria Stuart. (Gesch. Vorst.) — Mittwoch: Der Zarewitsch. — Donnerstag: Zwei im Busch. — Freitag: Aida. (Neuinszenierung). — Samstag: Der Vetter aus Dingsda. (Gesch. Vorst.) — Sonntag: Nachm. Die Fledermaus. Abends: Maria Stuart. — Montag: Die Räuber. (Gesch. Vorst.) — Dienstag: 6. Sinfonie-Konzert. Gastdirigent Prof. Abendroth-Köln.

Kleines Theater (Eintracht): Samstag, Sonntag, Mittwoch und Samstag: Die drei Eisbären. — Sonntag: Lisa, benimm dich!

Aus der Albtalpforte

m. **Ettlingen.** (Todesfall.) Das erst siebenjährige Kind der Familie Heinr. Schreiber, Ettlingen, Sternengasse 5, ist nach kurzer Krankheit gestorben.

(„Zähne in Not".) Wir weisen nochmals darauf hin, daß am Sonntagvormittag 11 Uhr im Uli-Lichtspielhaus durch das Amt für Volksgesundheit der NSDAP. der Film „Zähne in Not" vorgeführt wird. — Um 9 Uhr Sonntag vormittag beginnt der Vortrag von Korvettenkapitän Schwarz. Der Eintritt hierzu ist frei.

(Straßenbenennungen in Ettlingen.) Mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP. hat der Bürgermeister der Stadt Ettlingen in der Werksiedlung der Maschinenfabrik Lorenz hier benannt: die künftige Straße, die mit der Saarstraße gleich verläuft, als „Memelstraße", die erste künftige Querstraße südlich der jetzt im Bau befindlichen Wohnbauten als „Sudetenstraße". Mit den beiden Straßenbezeichnungen soll stets die Erinnerung an geschichtliche Taten unseres Führers während der letzten Jahre wachgehalten werden.

(NS.-Frauenschaft Ettlingen-West.) Im festlich geschmückten Saal der Schillerschule waren die Frauen der NS.-Frauen Ettlingen, Ortsgruppe West, zu einer Feierstunde zusammengekommen, um den Geburtstag des Führers in schlichter Weise zu begehen. Ernste Harmoniumklänge leiteten die Feier ein. Im Mittelpunkt stand der Vortrag der Kulturreferentin Frl. Emma Höll. Sie entwickelte das große Aufbauwerk des Führers und führte in kurzen Bildern all die wichtigen Begebenheiten im Schaffen Großdeutschlands vor Augen. Im Namen aller Frauen dankte die Rednerin dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches und erneuerte das Treuegelöbnis. Umrahmt war der Vortrag von Gedichten und Festliedern eines BDM.-Chors. Einen besonders tiefen Eindruck hinterließ das feine Spiel der Karlsruher Geigerin, Frau Gertrud Werner-Herzog, die das Adagio aus der Sonate IV von Händel und das Adagio aus dem Haydn-Konzert in G-dur einzigschön zu Gehör brachte. Am Ende der Feier konnte die Ortsgruppen-Frauenschaftsleiterin Frau Westphal eine Anzahl neuer Mitglieder aus dem BDM. in die Jugendgruppe aufnehmen.

(Vom Sport.) Am morgigen Sonntagnachmittag trifft unsere einheimische Mannschaft im Verbandsspiel der Staffel 5 auf den Tabellenführer Neurent. Das Spiel beginnt um 3 Uhr. Vorher tritt die Ettlinger Jugend gegen die Schöllbronner an.

m. **Ettlingen.** (Gemeinschaftsempfang des SA.-Sturmes 18/109 und der SA.-Wehrmannschaften.) Stabschef Lutze wird am morgigen Sonntag, mittags 12 Uhr, zu den nicht im Felde stehenden Einheiten der SA. und zu den Wehrmannschaften sprechen. Die SA.-Männer und SA.-Wehrmänner des Sturmes 18/109 marschieren im Anschluß an den bereits befohlenen Dienst (Antreten 9.30 Uhr am Wasen) zu diesem Gemeinschaftsempfang im Kronensaal hier auf.

Z. **Berghausen.** (Die Heimat grüßt.) Für die Päckchen an unsere Soldaten wurde reich gespendet. Neben schönen Naturalspenden gingen auch reichlich Geldspenden ein. Freudig gab jeder Volksgenosse für unsere Soldaten sein Scherflein. Mit großer Liebe machten die Frauen der NS.-Frauenschaft die Päckchen. Ein Blumengruß und ein Brief aus der Heimat liegt jedem Päckchen bei und stellen die treue Verbundenheit der Heimat mit der Front her. Ein großer Teil ist fertiggestellt und schon abgesandt worden. Welche Freude mögen sie bei unseren Soldaten auslösen!

(Filmabend!) Der letzte Filmabend mit „Spiel im Sommerwind" war wieder gut besucht. Am 21. April zeigt die Gaufilmstelle in der „Krone", um 20 Uhr, „Eine Nacht im Mai". Auch hierzu wird wieder freundlichst eingeladen.

Jedes Werkzeug, das nicht gepflegt wird, zerfällt. Die Zähne als lebende Werkzeuge brauchen erst recht richtige Pflege!
CHLORODONT

Reichszuschüsse auch für Instandsetzungsarbeiten

Da dem derzeitigen Wohnraummangel nicht allein durch Neubau, durch Teilung von größeren Wohnungen, durch Umbau oder durch Ausbauten begegnet werden kann, kommt der Erhaltung und Verbesserung des vorhandenen Wohnraums besondere Bedeutung zu. Zu diesem Zweck hat der Reichsarbeitsminister bestimmten Grenzgebieten — darunter auch dem Lande Baden — auch Reichsmittel für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Wohngebäuden zur Verfügung gestellt. Auf Baden entfällt ein Betrag von 250 000 RM. Instandsetzungsarbeiten sind Arbeiten, die der Beseitigung von Mängeln an Wohngebäuden dienen wie Ausbesserungsarbeiten aller Art am Aeußeren und Inneren eines Gebäudes (Putzerneuerung, Dacherhaltung, Dachumdeckung usw.); Ergänzungsarbeiten sind Arbeiten, durch die der Wert des Wohngebäudes auf die Dauer erhöht wird z. B. Einbau von Gas-, Wasser- und Elektrizitätsanlagen, Anschluß an die Kanalisation usw. Als Arbeit dieser Art gilt auch die Pflasterung von Hofflächen. Die Mittel werden nur zur Besserung der Wohnverhältnisse gegeben und zwar vorzugsweise an Land- und Waldarbeiter, also nicht für Arbeiten an landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebsgebäuden. Die Arbeiten müssen bis zum 31. Dezemer 1940 beendet sein. Die Reichsmittel werden als Zuschüsse gegeben in Höhe von 20 Prozent der Gesamtkosten, eine ausnahmsweise Erhöhung in begründeten Einzelfällen ist zulässig.

Die Anträge auf einen Reichszuschuß sind wie bei den ähnlichen Maßnahmen seither beim Bürgermeister des Orts, in dem das Gebäude liegt, einzureichen. Ueber die Anträge und die Bewilligung der Zuschüsse entscheidet die Landeskreditanstalt für Wohnungsbau. Die Auszahlung der Zuschüsse erfolgt durch die zuständigen Finanzkassen.

Die maßgebenden Bestimmungen werden in diesen Tagen in dem Ministerialblatt für die bad. innere Verwaltung veröffentlicht. Interessenten erhalten die zweckdienlichste Auskunft bei ihrem Bürgermeisteramt.

Generalmajor Ehrenberg 85 Jahre alt

In Berlin feierte Generalmajor a. D. Hermann Ehrenberg seinen 85. Geburtstag. Der General, der während seiner militärischen Laufbahn viele Jahre in Baden und im Elsaß gestanden hatte, war 1912 zur Disposition gestellt worden. Im Weltkrieg fand der verdiente Offizier wieder Verwendung als Kommandeur der 89. Reserve-Infanterie-Brigade. B.

Heidelberg. (Ueberfahren.) An einer Straßenecke an der Eppelheimer Landstraße wurde ein vierzehnjähriger Junge durch ein Pferdefuhrwerk überfahren und mußte mit einem schweren Armbruch in die Klinik geschafft werden.

St. Peter (bei Freiburg). (Rollender Stamm tötet Kind.) Das dreijährige Kind des Stefan Faller wurde durch einen abrollenden Baumstamm in einen Graben hineingedrückt. Dem armen Geschöpf wurde der Brustkasten zerquetscht, so daß der Tod sofort eintrat.

Wer ist Lugallen?

Kriminalroman von Alfons Zech

(24. Fortsetzung) Urheberrecht bei: Aufwärts-Verlag, Berlin.

Mein Pferd und mein Begleiter waren verschwunden ..." Georg holt tief Atem und setzt dann ironisch hinzu: „... das Geld natürlich auch, und was ich dann bei meiner Ankunft auf der Farm erlebte, können Sie sich denken ..."

„Und was hat Lugallen mit Geselius zu tun?"

„Nichts!" erwidert Georg schnell. Doch dann, als er Wiggens mißtrauisches Gesicht bemerkt, entschließt er sich, dem Beamten die kurze Szene zu erzählen, die er bei seinem ersten Besuch in Geselius' Vorzimmer erlebt hatte.

„Und waren Sie Ihrer Sache sicher?"

„Natürlich nicht! Ich sah die Herren nur noch aus der Tür gehen."

„Schildern Sie mir diesen reizenden Freund, der Ihnen in den Staaten eine so nette Ueberraschung bereitet hatte!" fordert Wiggen Georg freundlich auf.

Eine halbe Stunde später wird Georg entlassen.

Er tritt auf die Straße und sieht sich plötzlich Renate gegenüber. Er will etwas sagen, aber sie kommt ihm zuvor, legt die Hand auf seine Lippen und flüstert bittend:

„Sprich nichts! Du mußt gar nicht mehr daran denken. Ich habe auf dich gewartet. Wir haben doch den gleichen Weg!"

„Den gleichen Weg ...", wiederholt Georg leise. Er ist nicht mehr allein, hat einen Menschen, der zu ihm hält. Das hilft über alle Bitterkeit und auch über die Furcht, was kommen würde, hinweg. Er blickt zum dunklen Nachthimmel empor. Ein einziger Stern funkelt in unerreichbarer Höhe, und ringsum ziehen graue, tiefhängende Wolken ostwärts. Der einsame Stern bleibt ungerührt, bleibt wie ein tröstendes, beruhigendes Zeichen am nachtdunklen Himmel.

*

Am Nachmittag des 23. Januar kommt Artur Hellin in sein Hotel zurück. Er ist abgespannt und verärgert. Statt die Verhandlungen mit Lingren weiterzubringen, konnte er nur mit dessen Vertreter sprechen.

Er verlangt seinen Zimmerschlüssel und bekommt mit dem Schlüssel eine Depesche ausgehändigt. Auf dem Weg zum Lift reißt er die Hülle auf, überfliegt die wenigen Sätze.

„Direktor Geselius verschieden! Sofortige Rückkehr erforderlich! Tersteegen!"

Mit leisem Rauschen gleitet der Lift nach oben. Die Musik aus dem Tanzsaal verklingt. Die leichten, einschmeichelnden Klänge sind für Hellin eine Mahnung.

Er hat Mary Badcock vergessen. Doch jetzt fällt ihm ihre Verabredung ein. Sie wollten sich gestern treffen. Geselius' Anruf warf aber alle Pläne über den Haufen. Er mußte handeln, es gab Wichtigeres zu tun, als sich mit einer schönen Frau zu unterhalten.

Vierundzwanzig Stünden waren vergangen!

Sie war ihm sicher böse. Ein ironisches Lächeln spielt einen Atemzug lang um seinen Mund. Er hatte Mary Badcock gewiß schwer enttäuscht. Ob sie wirklich glaubte, daß er auf ihr verführerisches Angebot eingehen würde? Kaum! Es war ein Versuch gewesen, mehr nicht! Sie würde sich über diesen Fehlschlag schnell trösten. Vielleicht hatte Hopkins den Abschluß bereits in der Tasche.

Dieser Gedanke beunruhigt ihn. Er ist mit großen Hoffnungen nach Stockholm gekommen und mußte jetzt mit leeren Händen nach Berlin zurückkehren.

In seinem Zimmer geht er ruhelos auf und ab. Er muß sofort zurück. Vielleicht erreichte er noch das Flugzeug? Er würde sich beeilen müssen ...

In einem irrt Hellin:

Mary Badcock hat nichts vergessen. Auch die gemeinsam verbummelte Nacht nicht. Wäre Artur Hellin in den Minuten seiner Rückkehr ins Hotel nicht so sehr mit seinen Gedanken beschäftigt gewesen, hätte er Mary Badcock bestimmt in der Halle entdeckt.

Sie sitzt am gleichen Ecktisch, an dem sie nach ihrer Bekanntschaft mit Hellin auf ihn gewartet hatte. Sie sah ihn durch die Drehtür kommen und wurde Zeugin, wie Hellin die Depesche öffnete, stehenblieb und später im Lift verschwand.

Ihre erste Absicht, Hellin zur Rede zu stellen, wich einer ruhigeren Ueberlegung. Sie hätte zwar viel darum gegeben, den Inhalt der Depesche zu erfahren. Aus Hellins Miene schloß sie, daß er unangenehme Nachrichten erhalten hatte.

Sie ist auf Hellin böse! Sie hatte bestimmt mit seinem Kommen gerechnet. Sie wartete vergebens, bis ein Anruf Mister Hopkins' aus dem Carlton-Hotel sie an ihre Aufgabe erinnerte ...

Mechanisch nimmt Mary Badcock ihre Tasse hoch, nippt an dem längst erkalteten Tee und verzieht ihr Gesicht. Der Tee war bitter. Sie hatte vergessen, ihn zu süßen.

Das ovale, durch ein geschicktes „make up", reizvolle Gesicht Mary Badcocks ist noch immer verärgert. Sie beobachtet gelangweilt die hereintretenden Gäste. Die Halle füllt sich immer mehr. Die bewundernden Blicke der jungen und älteren Herren an den Nebentisch werden von ihr übersehen.

Sie entnimmt ihrer Tasche den kleinen Handspiegel, betrachtet sich, wischt mit der Puderquaste über die leicht glänzende Nase und brennt eine Zigarette an.

Sie wartet. Eine gewisse Spannung, ob Hellin bald wieder erscheinen würde, ist jetzt in ihr. Nach dem Bericht, den Hopkins über den Stand der Lindgren-Verhandlungen gab, ist alles noch in der Schwebe. Ein Grund mehr, Hellin nicht aus den Augen zu lassen.

Plötzlich hebt sie den Kopf, blickt interessiert zum Lift hinüber. Hellin taucht eben neben dem Liftjungen auf. Ein Boy trägt zwei Handkoffer ...

„Er reist ab!" zuckt es durch Mary Badcocks Hirn.

Sie verfolgt Hellin, wie er zur Kasse geht, die Rechnung bezahlt, noch ein paar Worte mit dem Portier wechselt und auf den Ausgang zugeht.

Mit einer hastigen Bewegung zerdrückte sie die Zigarette in der Aschenschale, entnimmt ihrer Tasche Geld und legt es auf den Tisch.

Dann steht sie auf. Es gibt einen kleinen Seitenausgang zur Straße. In einiger Entfernung sieht sie Hellin einen Wagen besteigen. Sie winkt einer freien Taxe, springt in den Wagen und beauftragt den Fahrer, dem vorn anfahrenden Wagen unauffällig zu folgen.

Nach kurzer Zeit ist sie über Hellins Absichten klar.

Er fährt zum Flugplatz!

Also endgültige Abreise!, denkt sie verwundert. Ein wenig erstaunlich ...

Als Hellin die Sperre am Flugfeld passiert, steht Mary Badcock ganz in der Nähe.

Später, kurz nach dem Abflug, führt Mary Badcock ein längeres Gespräch mit Hopkins, der durch ihre Nachrichten erfreut zu sein scheint.

Nach einer kleinen Pause gibt er ihr einen Auftrag, den sie nur zögernd annimmt. Sie glaubte, die Angelegenheit Hellin erledigt und erfährt nun durch Hopkins, daß dieser keineswegs mit der bisherigen Entwicklung zufrieden ist.

Ein wenig verwirrt, nimmt sie den neuen Auftrag an ...

*

Mit einem leisen:

„Gute Nacht, Vater ...!", dreht sich Frau Wörner im Bett um und versucht, mit der rechten Hand den Lichtknopf der Nachttischlampe zu fassen.

„Gute Nacht, Mutter ...!", kommt von Vater Wörners Bett die Antwort. Ein kurzes Knacken, dann ist es dunkel im Zimmer.

Frau Wörner liegt mit offenen Augen, die Hände auf dem Oberbett verschränkt, in den Kissen. Sie kann nicht schlafen. Sie wartet. Mit offenen Augen blickt sie zur Decke und lauscht den unruhigen Atemzügen ihres Mannes. Der wirft sich ein paarmal hin und her, dann werden seine Atemzüge regelmäßig und ruhig.

Frau Wörner lauscht in die Stille dieses Zimmers hinein.

Auf dem Nachttisch tickt der Wecker, eilig, unermüdlich.

Von der Straße dringen die gewohnten Geräusche. Sie kann an den Erschütterungen genau feststellen, ob nun der Omnibus oder die Straßenbahn, ob ein Privatwagen oder ein Lastwagen in jagender Fahrt unten das Haus passieren. Sie kennt jeden Laut der Straße. Ab und zu dringen die Stimmen verspäteter Fußgänger in die Stille.

Frau Wörner wartet auf die Heimkehr Renates.

Es geht bald auf Mitternacht.

Warum Renate so lange blieb? Sie war zu Georg gegangen, um diesem ihre Entscheidung zu sagen. So hatte sie beim Abschied erklärt ...

Mutter Wörner ist darüber nicht froh. Obwohl sie selbst Renate diesen Rat gegeben hatte, konnte sie sich dieses Entschlusses nicht freuen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Gau, der uns den Führer schenkte

Menschen und Dinge in der Heimat Adolf Hitlers / Im Land zwischen Inn und Enns

Der Geburtstag des Führers lenkt die Gedanken jener Landschaft zu, aus der dieser größte Sohn unseres Volkes erstand. Man kennt im Altreich sicherlich die landschaftlichen Vorzüge des Gaues Oberdonau. Weniger bekannt aber ist es, daß der Heimatgau des Führers ältester deutscher Kulturboden ist und daß in Geschichte und Kultur die Heimat des Führers dem deutschen Volke stets große kämpferische Opfer gebracht hat.

Die glückliche Voraussetzung solcher geschichtlichen Bewährung ist der deutsche Mensch, dieser oberdonauische Mensch, der eine gute Mischung des Nordischen mit dem Dinarischen in sich trägt, der in sich das Helle und Dunkle misch, Härte hat und trotzdem Gefühl, Temperament paart mit Ueberlegung, der mit schöpferischer Phantasie begabt ist, von robuster Gesundheit zu sein pflegt und einen guten Schuß Sinnenfreude in seinem Blute trägt. Aus einem selbstbewußten Bauernstolz heraus wurde die Heimat des Führers auch in der Nationalitätenschlamperei des alten Oesterreich der Mittelpunkt der großdeutsch-völkisch-antisemitischen Bewegung und blieb bis zum März 38 die Seele der illegalen NSDAP.

Goethes Suleika — eine Linzerin

Es sind schöne, große, starke Männer dort zu Lande. Und es sind Frauen dort daheim, für deren Schönheit die Literatur zeugt und die Geschichte: Chr. F. Nicolai, der nüchtern urteilende Berichter der Aufklärungszeit aus Berlin lobte schon 1781 die „Schöne Linzerin" ganz besonders: „Ich habe fast nirgends so wie hier lauter schön gewachsene Frauenzimmer gesehen. Die meisten haben eine blendend weiße Haut und schmachtende Augen. Das griechische Profil der Stirn und Nase ist hier, mit einer geringen Abänderung, nicht selten." Dieser schöne Frauenschlag hat ja auch seine Sappho, und kein Geringerer hat sie in der deutschen Literatur unsterblich gemacht als Goethe im West-Oestlichen Diwan. Seine Suleika ist bekanntlich niemand anderes als die schöne Marianne von Willemer, eine geborene Marianne Jung aus Linz, wo sie als Schauspielerin auch gefühlvolle Gedichte machte. Aber die Frauenschönheit der Oberdonauerinnen hat auch echt reale geschichtliche Tatsachen geschaffen: Welche Sensation war es, als Erzherzog Johann, die Seele der Tiroler Widerstände gegen den Korsen und spätere Reichsverweser im 48er Jahr die schöne Postmeistertochter Anna Plochl aus Gößl bei Bad Aussee heiratete, nachdem man sie schnell zur Gräfin Meran gemacht hatte. —

Derflinger stammt aus Oberdonau

Da wir gerade in der Geschichte und in der Politik sind: Mit dem großen und tapferen Stöffl Fadinger, dem bis auf den Tod getreuen Bauernführer, starben Tausende für die Freiheit ihrer Gesinnung unter den Streichen der grausamsten Gegenreformation. Denkt man daran, daß der berühmte brandenburgische Reitergeneral Derfflinger ein Schneider aus der Heimat des Führers gewesen ist, daß Ernst Rüdiger von Starhemberg, der ruhmreiche Verteidiger Wiens vor den Türken aus Oberdonau stammt? Der brave Speckbacher und die Familie Andreas Hofers wurden in Leonding, dem Jugendort des Führers vor den Toren von Linz ansässig. Daß man in Braunau, der Geburtsstadt des Führers, den aufrechten Nürnberger Buchhändler Palm auf Geheiß des Korsen erschoß, ist in die Geschichte eingegangen.

Frühzeitig erwachte die großdeutsche Bereitschaft des von der Hausmacht Habsburg so wenig berücksichtigten Landes Oberdonau. Zeuge dafür war schon im Frankfurter Parlament der aus Oberdonau stammende Anton Ritter von Spaun, der Freund Beethovens und Schuberts, der 1848 bereits ankündigte: „Wir Deutschen in Oesterreich kommen!", nicht ahnend, daß erst siebzig Jahre später ein Größerer aus seiner Heimat das Wort einlösen würde. Und schließlich stammt auch Georg Ritter von Schönerer aus dem Waldviertel.

Lenau besang Gmunden

Welche Anregung aber gab erst die Schönheit des Landes ob der Enns, gab insonderheit das Salzkammergut deutschen Dichtern! Lenau besang die herrliche Lage Gmundens, und Scheffel war mit ihm des dichterischen Lobes voll über die landschaftliche Pracht des Traunsees, Humboldt nannte Hallstatt den schönsten Seeort der Erde, und dieser weltgereiste Mann hatte Vergleichsvermögen. Auch Rainer Maria Rilke, der feine Lyriker, weilte längere Zeit in Linz zu Studienzwecken. Aber sehen wir davon ab, daß Grillparzer und Anzengruber ihre Ahnen im Heimatgau des Führers hatten — welchen Reichtum gab Oberdonau dem deutschen Volk mit der Gestalt Adalbert Stifters! Er ist einer der geistigen Wegbereiter völkischer Erneuerung durch die Literatur. Auch Franz Stelzhamer meldet sich, der größte süddeutsche Mundartdichter, und die Gegenwart weist Namen auf wie Richard Billinger, H. H. Ortner, einer der erfolgreichsten Dramatiker der Gegenwart, Franz Tumler.

Daß der Ländler die Urquelle des Wiener Walzers war und schon im Mittelalter die höfischen Feste verschönte, ist so gewiß, wie seine Herkunft aus dem Innviertel. Aber was wäre die deutsche Musik ohne Anton Bruckner, den unsterblichen Symphoniker.

Hier hörte der Führer erstmals „Lohengrin"

Wir könnten noch sprechen von Johann Kepler, der in Linz wirkte und dort seine „Harmonie der Welt" und die „Rudolfinischen Tafeln" der Welt schenkte, oder vom kleinsten Theater, das in Grein schon 1790 für ganze 250 Personen gebaut wurde und in dem man tatsächlich auch seinen „Sperrsitz" absperren konnte, von der traditionsreichen Linzer Landesbühne, auf der der 12jährige Adolf Hitler den „Lohengrin" zum ersten Mal hörte und auf der Nestroy und Mitterwurzer, die Klassiker unter den deutschen Schauspielern, gestanden haben. Noch interessanter für unsere Gegenwart sind die Zukunftspläne, die gewaltigen verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Bauten und Maßnahmen, der Bau einer großen Oper, die Errichtung einer technischen Hochschule, die alle schon Gestalt gewinnen.

Herbert Caspers.

Der gerechte Lohn

Von H.M.-C.

Im Gasthaus eines kleinen Kraichgaudörfchens saßen am runden Tisch einige „Auswärtige" beisammen. Man hatte es darauf abgesehen, die im Lokal anwesenden Burschen des Ortes „auf den Arm" zu nehmen.

Eben hatte einer eine kleine Wette gewonnen, die, wie ich mir nachher erzählen ließ, mit diesem Ausgang arrangiert worden war, um dafür um so sicherer in den Genuß folgenden Begebnisses zu kommen.

Einer der Gäste bestellte beim Wirt eine Flasche Essig und goß davon ein Viertelglas voll. Jeder, der in der Lage sei, das Glas in einem Zuge auszutrinken, sollte 10 Mark bekommen. Diese Aufforderung ließ nacheinander die Burschen an den Tisch herantreten, das Glas nehmen und einen Schluck trinken. Weiter kamen sie allerdings nicht, so daß immer wieder nachgegossen werden mußte und rasch die zweite Flasche Essig auf den Tisch kam.

Als einer der letzten meldete sich ein Müllerbursche, der für eine ausgepichte Kehle bekannt war, um sich die zehn Mark zu holen. Da er jedoch nur die Hälfte austrank, aber darauf bestand, das ganze Glas zu leeren, wurde in gleichbleibender Umgehung der ursprünglichen Bedingung, auch der Betrag halbiert und ein Fünfmarkstück hingelegt.

Wieder setzte der „Zecher" an und brachte nur einen kleinen Schluck hinunter. Doch fest und steif behauptete er sein Recht auf den ganzen Inhalt, weshalb wiederum eine Halbierung des Betrages auf 2,50 Mark vorgenommen wurde. Alles blickte gespannt auf den Burschen, der mehr mit sich und seinem Innern beschäftigt war, als dies den Anschein hatte, während sich die Gäste vor Lachen fast kugelten.

Kurz und gut, nach einem weiteren Versuch war das Glas leer und der Müllerbursche hatte dafür statt 10 Mark für einen Zug, nur ganze 1,25 Mark einzustecken.

Das kommt davon, wenn man gar zu geldgierig ist. Daß an diesem und vielen kommenden Abenden für Lachen und gute Stimmung gesorgt war, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht sorgen!

Ein Rabiater Schulfreund

Brüssel. In Antwerpen kam dieser Tage ein Polizist in stark abgerissenem Zustand auf die Polizeiwache. Er blutete und hatte verschiedene Schrammen im Gesicht. Neben sich schleppte er einen Zivilisten, der nicht viel besser aussah. Es stellte sich heraus, daß der Polizist diesen Häftling, einen Radfahrer, angehalten und verwarnt hatte. Da der Radfahrer aber ein früherer Schulkamerad des Polizisten war, erklärte er ihm, er lasse sich von ihm gar nichts sagen. Der Polizist war aber im Dienst, was der Radfahrer nicht einsehen wollte. Er erregte sich immer mehr und versetzte dem Polizisten schließlich einen Fußtritt, so daß dieser sich einen Knöchel brach. Trotzdem konnte der Polizist den rabiaten Schulfreund zur Wache bringen, und die Strafe bleibt nicht aus.

Punnemann bleibt taub

Von Hans Becker

Punnemann war fleißig und ordentlich, und viel mehr Eigenschaften brauchte er ja auch kaum, um im Vorzimmer des Chefs nach dem Rechten zu sehen. Wenn er nur ein wenig selbständiger gewesen wäre . . .

Da kam er nun wieder und meldete Fräulein Bolsdorf! Ausgerechnet Fräulein Bolsdorf, die jeden Monat einmal vorsprach und allerlei unnützen Kram von Reklamezeichnungen vorlegte.

„Punnemann, wie oft soll ich es denn noch sagen, daß ich diese Person nicht sehen will", knurrte Direktor Hanschmann. „Warum lassen Sie ihr denn nicht sagen, daß ich nicht zu sprechen wäre?"

Punnemann war ganz verdattert: „Ich meine nur, Herr Direktor . . ."

„Sie müssen eben nicht meinen, mein Lieber, Sie müssen handeln, eigene Verantwortung zeigen. Ich kann mich doch nicht um jeden Dreck kümmern. Also gehen Sie schon und lassen Sie meinetwegen diese unbegabte Pinselheroine in zehn Minuten zu mir führen. Aber sorgen Sie auch dafür, daß sie in weiteren zehn Minuten wieder draußen ist."

Punnemann ging gekränkt, rief von seinem Zimmer aus den Pförtner an und gab ihm die nötigen Anweisungen. Dann setzte er sich seufzend an seinem Schreibtisch nieder und versuchte, seinen Aerger herunterzuschlucken.

Dreck hatte er gesagt, der Herr Direktor, ganz einfach Dreck zu seiner Arbeit. Hatte er's nötig, sich das bieten zu lassen, er Karl Punnemann, der nun schon beinahe 19 Jahre der Firma angehörte? Ach, was waren das für Zeiten, als der alte Hanschmann noch Leiter des Unternehmens war. Jeden Tag hatte er ihm eine Tüte Malzbonbon geschenkt. 18 Jahre und zwei Monate lang jeden Tag eine Tüte. Seit fünf Monaten war nun der junge Herr Hanschmann Direktor. Immer kurz angebunden, immer geradezu, und statt der Malzbonbon verteilte er jeden Morgen eine Zigarre. Und was für eine!

Punnemann seufzte abermals und blickte auf die Uhr. Es war an der Zeit, daß er jetzt hinüberging und dafür sorgte, daß Fräulein Bolsdorf den Chef nicht belästigte. Er klemmte darum einen Briefordner unter den Arm und klopfte an der Tür des Direktorzimmers.

„Ja, was ist?" fragte der Chef ungehalten, als Punnemann eintrat. Punnemann warf der Besucherin, die neben dem Schreibtisch saß und sich gerade ein wenig puderte, einen bedeutsamen Blick zu:

„Die Unterschriften, Herr Direktor."

„Nicht jetzt. Später, später, mein Lieber." Doch Punnemann ließ sich nicht abweisen. Er blickte Fräulein Bolsdorf, die nun dazu übergegangen war, ihren Lippenstift zu handhaben, abermals unmißverständlich an und murmelte etwas von wichtigen Telegrammen und dringenden Konferenzen.

Der Chef merkte immer noch nichts. Er blieb taub wie bei einer Gehaltsforderung und klopfte unmutig mit dem Bleistift auf die Schreibtischplatte: „Es ist gut, Punnemann. Gehen Sie jetzt, wir erledigen das später." Das war deutlich genug.

Aber Punnemann blieb auch taub. Jetzt galt es zu zeigen, daß er handeln konnte. Er wandte sich deshalb an Fräulein Bolsdorf, die wie auf einer Modenschau tief in den Sessel zurückgelehnt dasaß und ihre hübschen Beine zeigte: „Gnädiges Fräulein, ich glaube, es ist besser, wenn Sie jetzt Herrn Direktor allein lassen. Vielleicht können Sie mir anvertrauen, was Sie auf dem Herzen haben."

Punnemann wollte noch mehr derlei liebenswürdige Dinge sagen, aber der Chef, blutrot im Gesicht, war aufgesprungen und brüllte: „Machen Sie, daß Sie hinauskommen. Ich wünsche, nicht mehr von Ihnen gestört zu werden, haben Sie mich verstanden?!"

Draußen wischte sich Punnemann gerade kopfschüttelnd den Schweiß von der Stirn, als der Bote mit einem ausgefüllten Anmeldeformular kam: „Die Dame läßt fragen, ob der Herr Direktor sie heute noch empfangen kann?" Punnemann nahm, trüber Ahnungen voll, den Zettel und las: Fräulein Bolsdorf — wünscht zu sprechen: Herrn Direktor Hanschmann — in Angelegenheit: Vorlage von Werbetexten. „Aber die sitzt doch schon längst da drinnen", schnauzte er den Boten an.

„Sie meinen wohl die Marietta?"

„Was für eine Marietta?"

„Die neue Freundin vom Chef. Kennen Sie die nicht? Na, tun Sie nur nicht so, Herr Punnemann!"

Allein, Punnemann tat nicht, im war wirklich so. Und zwar verdammt übel.

Das neuform-Reformhaus dient deiner Gesundheit!
Sein Grundsatz: Hochwertige Waren für Ernährung und Körperpflege.

Kurze Kulturnachrichten

Prunkgrab aus der Hallstatt-Zeit. Ein Prunkgrab aus der Hallstatt-Zeit wurde im Echerntal bei Hallstatt entdeckt. Man fand darin zwei Fibeln aus Bronze, ein breites, reich verziertes Gürtelblech mit einer dazugehörigen Schließe und eine Halskette mit 98 scheibenförmigen Bernsteinperlen. Das Prunkgrab beweist, daß auch in der Hallstatt-Zeit, also zwischen 700 und 500 v. d. Z., starke Handelsbeziehungen mit Norddeutschland bestanden. h.

6000 Mark für einen Lenbach. Das Kunsthaus Weinmüller in München brachte Gemälde, Plastiken, Möbel und Hausgerät zur Versteigerung. Zwei gotische Altarflügel erzielten 4000 RM, ein Stilleben des Jan Wyt 5000 RM. Unter den neueren Meistern brachte ein Bild von Adolph Lier 2500 RM, ein Lutherbild von Lindenschmitt 2500 RM, ein Menzel 3200 RM, ein weibliches Porträt Lenbachs 6000 RM und ein Tierstück von Troyon 3000 RM.

Exlbühne spielt in der Slowakei. Nach Beendigung ihres zehntägigen Gastspieles am Prager deutschen Ständetheater führt die Tiroler Exlbühne jetzt eine Gastspielreise durch das Sudetenland durch. Im Anschluß daran wird sich die Künstlergruppe, die 17 Mitglieder umfaßt, zu einem längeren Gastspiel in die Slowakei begeben. mar.

Ungarische Gemälde im Sudetenland. Der Brünner Künstler Josef Konstantin Beer, der als Konservator der Nationalgalerie in Budapest wirkte und die große Esterhazy-Sammlung in einer berühmt gewordenen Konservierungsaktion rettete, hatte nach seinem Tode seine private Bildersammlung dem Museum seiner Heimatstadt vermacht. Gleichzeitig damit wurden dem Brünner Museum auch 23 Gemälde der bekanntesten ungarischen Maler, wie Böhm, Pal, Brodszky, Baumgartl, Paczka Ferenc, Marko Karoly, Laszlo usw. gewidmet, die einen Ueberblick über das ungarische Kunstschaffen geben und in ihrer Art einzigartig in deutschen Landen sind. mar.

Jetzt beginnen!
mit dem Spiel in der
Deutschen Reichslotterie
Gesamt-Gewinne über
102 Millionen
3 Gew. u. 3 Prām. je **500 000**
3 Gew. je **300 000**
3 Gew. je **200 000**
18 Gew. je **100 000**
1/8 3.- 1/4 6.- 1/2 12.- 1/1 24.- RM
Ziehung 1. Kl. 26./27. April
Staatl. Lotterie Einnahme
Stürmer
MANNHEIM O 7 11

Zu vermieten

Garage zu vermieten. Khe., Bahnhofstraße 24. Hölzle. (28332

Garage zu vermieten. (8307 Karlsr., Rob.-Wagn.-Allee 59, Khe. Näh. Guimann dort.

Lagerräume 90 qm, Karlsruhe, in der Schützenstraße sofort zu vermieten. Gerhardt, Hausverwalter, Kaiserstr. 113 Tel. 4120. (28987

2 möbl. (9408) **Zimmer** mit 1 u. 2 Betten billig zu vermieten. Khe., Luisenstr. 29, I.

Sehr schönes, sonn. **Zimmer** mit Schreibt. zu vm. Nähe Hauptp. Khe., Kaiserstr. 174, 2 Tr. (9472)

2 einz., freundl. möbl. Zimmer sofort od. 1. Mai zu vermieten. Bender, Rudolfstraße 31, II., Karlsruhe. (9288

Unmöbl. Mansarde mit Kochgelegenh. u. Elektr., a. alleinsteh. Frau oder Fräulein sof. od. 1. 5. zu vermieten. Anzus. zw. 13 u. 15 Uhr. Khe., Leopoldstr. 16, IV. (9308)

2 leere Zim. mit Kochgelegenheit auf 1. 5. zu verm. Khe., Kaiserstr. 23, III. (9448)

Zimmer gut möbl., sonn., sof. od. 1. 5. zu verm. Khe., Kaiserstr. 14a, II. (9445)

Möbl. Zimmer mit besond. Eingang zu vermieten. Khe., Werderplatz 32, II. (9430)

Sonniges (9181) Balkonzimmer gemütlich möbl., zu vermiet. Karlsruhe, Augustastr. 13, IV. r.

Zwei schöne (9123 **leere Zimmer** auch für Büro geeignet, zu verm. Khe., Kaiserstr. 141, IV. l. Eing. Ad.-Hitler-Pl.

Wegen Versetzung **möbl. Wohng.** 2 Zimmer, Bad, einger., Küche, Zentralheizg., zu verm. Angeb. unt. B 29030 an Führ.-Verl. Khe.

Möbl. Zimmer mit 2 Bett. zu vermieten. Karlsruhe, Uhlandstr. 5, p. (9345

Schön möbl. (29272 **Wohn- und Schlafzimmer** mit Küche sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. bei Nagel, Karlsr., Karl-Wilhelm-Str. 10

Freundl. möbl. (9434 **Mans.-Zimmer** mit el. Licht zu vermieten. Karlsruhe, Brauerstr. 13, II. r.

Gut möbl. Zim. (ev. 2 Bett.) Tel. u. Badben., in Stadtm. zu verm. Karlsruhe, Hirschstr. 3a, 1 Tr.

Gut möbl. Zim. zu verm. Karlsruhe, Boeckhstraße 16a, bei Meinzer. (9440

Gut möbl. Zimmer auf sofort od. später zu verm. Fr. Weiß, Wwe., Khe., Kaiserallee 19, IV. (9404

Sonniges, gut möbl. **Zimmer** in ruhiger Lage sof. zu vermiet. Dietrich, Karlsruhe, Vorholzstraße 52. (9377

1 Zimmer und Küche auf 1. 5. 40 zu vermiet. Scheffelstr. 22 bei Kuhn, Khe. (9397

2 Z.-Wohn. Mans., an kleine Familie oder eine Person zu vermieten. Khe., Albsiedlung, Rabenweg 18. (9420)

Welpienstr. 8, 3. St. **moderne 3Z.-Wohnung** m. Küche, eing. Bad, Mans., Loggia, auf 1. 5. 40 od. später zu vermieten. Näher. Welpienstr. 6, II., Karlsruhe. (27523

3 Zimmer-Wohnung Karlstr. 128, IV., Khe. sehr geräumig, in schöner Lage am Langemarckplatz, mit Bad und Mansarde, auf 1. 7. od. früher zu verm. Näheres: Maier, Karlsruhe, Germstr. 9. (28469)

Gartenstadt Karlsruhe e.G.m.b.H. Wir haben zu vermieten: (29275 Zum 1. Juni 1940 in Rüppurr: Kleines Einfamilienreihenhaus, 3 Zim. u. Küche m. Garten. Für dieses Haus kommen nur Bewerber in Frage, die bereits Mitglied der Genossenschaft sind. Ferner: Zum 1. Mai oder später: Einfamilien-Doppelhaus (Neubau), 4 Zimmer, Küche, Bad, Garten, Einfamilienreihenhaus (Neubau), 3 Zimmer, Küche, Bad, Garten. Näh. Auskunft (nicht fernmündlich) Geschäftsstelle Ostendorfplatz 2. Der Vorstand.

Sonnige (9504 **3Z.-Wohnung** beim Durlacher Tor auf 1. 6. 40 zu vermieten (monatl. 48 M). Zu erfrag.: Staiger, Germanienstr. 26, I., Karlsruhe.

3 Z.-Neubau-Wohnung mit Bad u. Loggia, infolge Versetzung Friedenstr. 1 auf 1. 7. 40 zu vermiet. Auskunft erteilt Büro Diehm, Khe., Karlstr. 127. Tel. 7106. (29151)

Sonnige **3Z.-Wohnung** 3. Stock, Südstadt, auf 1. 7. 40 zu vermieten. Preis 50 M. Angebote unter 9412 an Führ.-Verl. Khe.

Für sofort od. später zu vermieten: (29164 Mathystr. 25, II. 6 Zimmer m. Bad u. Zubehör, ganz oder geteilt; Friedenstr. 5, III. 5—6 Zimmer; desgl. IV. Stock 3 Zimmer. Näh.: Friedenstr. 5, im Hof, Büro Buchleither & Gros, Malergeschäft, Karlsruhe.

3Z.-Wohn. Seitenbau, auf 1. Mai oder später zu vermieten. Karlsruhe Wilhelmstr. 12. Näh. Nr. 14, 3. Stock. (9399)

Schöne, sonnige 4 Zim.-Wohnung gegenüb. d. Stadtg., m. Ztr.-Hz., Warmwasserversr., gr. Terrasse, neu herg., im 5. St., sofort od. sp. zu verm., a. Sonntags anzuf. Näh. b. Kortner, Khe., Bahnhofstr. 40. (9419

Moderne, sonnige **4Z.-Wohnung** im 1. St., mit eing. Bad, Loggia, Mans. auf 1. 7. 40 evtl. früher zu verm. Zu erfrag.: K.-Rüppurr (neu, Viertel), Tulpenstr. 32, III. (9295

4 Z.-Wohn. in guter Wohnlage, Weststadt, mit Mansarde, Diele, einger. Bad, im 2. Stock (85 M), auf 1. 6. od. früh. zu vermiet. Khe., Schumannstr. 8, II. (8922)

7Z.-Wohnung Birchowstraße 6, neuzeitl., mit all. Zubehör, Garten, evtl. Garage, zu vermieten. Näh. daselbst. Karlsr. (28855)

Geräumiger Laden in bester Verkehrslage, mit Hinterzimmer, Strom, Wasser usw. äußerst günstig zu vermieten. (28980) J. Lang, Khe., Waldstr. 13.

Gute Existenz für **Damen- u. Herrenfriseur** Auf Mai oder Juni sind 2 Ladenräumlichkeiten m. Wohng., 40 Jahre als Friseurgesch. best., zu vermiet., evtl. auch für andere Zwecke. (9215) Näh. Metzgerei Dennig, Söllingen bei Karlsruhe, Telefon 42.

Sonnige (8490) **3 Zimmer-Wohnung** am Lidellplatz, auch für Büro geeignet, Südseite, preiswert zu vermieten. Näheres bei Ulmer, Karlsruhe, Markgrafenstraße 30a.

Moderne (9407) **3 Zimmer-Wohnung** einger. Bad, Etagenheiz., bewohnb. Mans. u. sonst. Zub. auf sofort od. 1. Juni zu vermiet. Näh. Karlsruhe, Karl-Hoffmann-Str. 4, 2. Stock.

Klosestr. 9, part. u. 2. St., neuzeitl. **4 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör und Etagen-Heizung zu vermieten. (27229) Auf. Rüppurrer Str. 25, Tel. 2276.

Schöne, geräumige (28999) **4 Zimmer-Wohnung** mit eingerichtetem Bad und reichl. Zubehör, in der Weststadt auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Telefon 2871 Hesselschwerdt, Sofienstraße 180 oder Telefon 6496 Marktkäufer u. Barth, Karlsruhe.

Schöne, sonnige, geräumige (9415) **5 Zimmer-Wohnung** 2. St., mit Bad u. all. Zub., sof. od. später billig zu vermieten. Näheres: Karlsruhe, Leopoldstraße 31, III.

Auswärtige und Landwohnungen

Schöne, gut möbl. **3Z.-Wohnung** mit Küche, in schön., sommerlicher Lage, direkt am Wald zu vermieten. (29123 Hermann Fischer, Neuenbürg i. Schw., Tel. 498.

Sehr schöne, große **3Z.-Wohn.** mit Bad u. Gartenanteil, in herrlicher Lage in Söllingen, sofort oder später preisw. zu vermiet. Angeb. unt. H 28041 an Führ.-Verl. Khe.

Mietgesuche

Achtung Hauseigentümer! Auf sofort oder 1. Mai (9438) großes leeres Zimmer mit Wasser und Licht, in der Weststadt von berufstät. Ehep. zu mieten gesucht. Preisangebote an Fam. Kl. Fuß, Khe., Friedenstr. 16, 5. St.

Zwei 4 Zimmer-Wohnungen oder 4 und 5 Zimmer-Wohnung im gleichen Hause zu mieten, evtl. passendes Haus zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote unter 28039 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Bernfst. Frl. sucht auf 1. Mai oder später gut möbl., kl. **sonn. Zimmer** mit Kochenden. Nähe Adolf-Hitler-Platz. Angebote unter 9463 an Führ.-Verl. Khe.

Gut möbliertes **Zimmer** mit Klavier von Herrn auf sofort gesucht. Badenützg. erwünscht. Angebote unter 9380 an den Führer-Verlag Khe.

Großes, leeres **Zimmer** von alleinsteh., Akt. Frau in der Weststadt zu mieten ges. Angebote unter 9361 an Führ.-Verl. Khe.

Möbl. Zimmer für Schüler, Nähe Hauptpostamt, sofort gesucht. Angeb. erb. K. Raufelder, Mhm.-Seckenheim, Offenburgerstr. 35. (29191)

2Z.-Wohnung Nähe Mühlburger Tor, von berufstät. Fräulein zu mieten gesucht. Angeb. unt. 9453 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

2–3Z.-Wohn. mögl. mit Bad, von jung. Ehep. zu miet. gesucht. Preis bis 60 RM. Nähe Ettlinger Torplatz bevorzugt. Angeb. unt. 9389 an Führer-Verl. Karlsr.

Freundliche, sonnige 2–3 Z.-Wohnung möglichst m. Bad, in gut. Hause v. alleinstehender Frau mit Kind gesucht. Mietpreis bis 50 RM. Angebote unter 9324 an Führ.-Verl. Khe.

3Z.-Wohnung auf 1. Juni od. sp. (Seitenb.) zu mieten gesucht. (Oestl. Ad.-Hitler-Platz). Preis bis 35 Mark. Angebote unt. 9439 an d. Führer-Verl. Karlsr.

Suche geräumige **4Z.-Wohnung** in gt. Lage d. Stadt zu mieten. Parterre ausgeschl. Ausführl. Angebote mit Preisangabe unt. D 29048 an Führ.-Verl. Khe.

Auswärtige und Landwohnungen

Wochenend-Haus 2–3 Zimmer, leer, sofort zu mieten gesucht, evtl. Kauf. Angeb. unt. K 29183 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Neuzeitliche **Zwei- und Drei-Zimmer-Wohnungen** (27015 (Neubau), gut ausgestattet, mit einger. Bad, Balkon, bzw. Loggia, Wohnmansarden, in schönster freier und sonniger Stadtrandlage (Mühlburg) unter äußerst günstigen Bedingungen auf sofort oder später zu vermieten. Grünanlagen, Rundfunksammelantenne, gute Straßenbahnverbindung. Zu erfragen Fernruf 3283 oder in Mühlburg, Sonnenstraße 4, bei unserem Hausmeister.
Grundbesitz-Verwaltung Nordstern

1 MILLION · 2 MILLIONEN · 3 MILLIONEN

Natürlich bleibe ich meinem alten Los treu! Wenn ich bisher nicht gespielt hätte, dann würde ich jetzt erst recht damit anfangen. Aus den 3.- oder 6.- RM, die ich in jeder Klasse einsetze, kann ja bei einem bißchen Glück und Geduld das Hundertfache, Tausendfache, ja sogar Dreißigtausendfache werden. Auch während des Krieges geht die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt unverändert weiter! Die Deutsche Reichslotterie spielt wieder über 100 Millionen Reichsmark aus. — Ziehungsbeginn: 26. April 1940. 480 000 Gewinne werden gezogen, dazu 3 Prämien von je 500 000.— RM. — Lose muß man festhalten, wenn es auch manchmal ein wenig Geduld kostet. Sonst fällt einem anderen der Gewinn in den Schoß. Erneuern Sie Ihr Los noch heute oder fangen Sie dieses Mal an, mitzuspielen. Nur 3.— RM für ein Achtellos je Klasse! Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.

3. Deutsche Reichslotterie

Neben dem Posten stand plötzlich der Führer ...

Fünf Begegnungen mit Adolf Hitler / Unvergeßliche Augenblicke für deutsche Soldaten

Von Sonderberichterstatter Dr. J. Fischer

19. April. (PK.) Wir Soldaten haben oft genug Gelegenheit, bei den geschichtlich bedeutsamen Geschehnissen des Großdeutschen Reiches den Mann zu sehen, dessen Geist und Führung wir diese politischen Ereignisse zu verdanken haben. Hier werden nun fünf verschiedene Vorgänge aufgeschrieben, die fünf Soldaten erlebten und von denen jeder einzelne ein Teil des Lebens des betreffenden Soldaten wurde.

Die Wagen kamen, hielten ...

Frühjahr 1936. In einer der riesigen neugebauten Kasernenblöcke einer ostdeutschen Stadt kommt der Befehl durch: Der Führer besichtigt in den nächsten Tagen die neue Kaserne. Die fünfte Kompanie stellt die Wache. In allen Blocks beginnt ein emsiges Arbeiten, Reinigen; kurz: der Kommißapparat kommt in Schwung. Die besonders zusammengestellte Wache der fünften Kompanie exerzierte von früh bis spät nachmittags: „Wache rrrraus!"

Jeder Soldat kennt diesen Vorgang und jeder weiß auch, daß in diesen zwei, drei Tagen die Hosen unter dem Strohsack gebügelt, die Feldbluse wieder und wieder ausgebürstet, die Stiefel wieder und wieder gewienert werden.

Bis der Tag kam ... Die Wache stand nun auf dem kleinen Platz vor dem Wirtschaftsgebäude I.

Es inspiziert den Wachhabenden: ein aufgeregter Unteroffizier, der Leutnant, der Hauptmann, der Bataillonskommandeur, der Regimentskommandeur, der Offizier vom Dienst und noch einmal der Kompaniechef. Dann erst wurde sie vergattert und rückte ab.

Es war 8 Uhr morgens und um 10 Uhr sollte der Führer kommen. Darum stand um 9.45 Uhr der beste Greifer dieser Wache, der Schütze Johannes Kühne, ansonsten der beste MG.-Schütze, gemeinhin auch der beste Soldat der Kompanie, im Privatleben Bauer aus der Kurmark, vor dem kleinen Schilderhaus.

Der eingerichtete Kurierdienst klappt. — 9.58 meldet der Kradmelder das Kommen der Kolonnen: Johannes macht sich bereit, nachdem er noch die Wache herausgeklingelt hatte. Die stand drüben auf der anderen Seite der Straße und er, Johannes, hörte das Herz schlagen.

Die Wagen kamen, hielten — — Johannes fertigte seinen Griff — den besten seines Lebens — und schaute dem Führer, der aus dem Wagen stieg, in die Augen.

Der Führer kam mit langsamen Schritten auf das Tor zu, winkelte den Arm zum Gruß und schaute nun seinerseits dem das Gewehr Präsentierenden in die Augen.

Und diesen Augenblick vergaß der Schütze Johannes Kühne niemals mehr in seinem Leben: er sieht noch heute die blauen hellen Augen des Führers, der ihm zunickt und langsam an ihm vorbeigeht. Nur verschwommen noch erinnert sich Johannes Kühn an diesen weiteren Weg Adolf Hitler. Er sieht noch den Ledermantel, die Mütze — er sieht noch, wie der Regimentskommandeur dem Führer meldet. Aber wie das dann alles so war, wie die vielen Generale an ihm vorbeigingen und er noch immer so stand, das hat er nur noch schemenhaft im Gedächtnis. Die Augen des Führers, die ihn ansahen, lächelnd und grüßend — die sieht er noch vor sich, als wäre es vor fünf Minuten gewesen.

„Genau vor meinem Panzer"

Seit fünf Uhr morgens waren wir unterwegs. Unsere Panzer waren bei Passau über die Grenze gegangen und schon weit vorgestoßen. In den Dörfern längs der Donau wurden wir mit Heilrufen begrüßt, man warf uns Blumen zu, man gab uns Kaffee und zu essen. Wir alle waren in einer freudigen und begeisterten Stimmung. Wir hatten Hunger — aber es gab keine Pause. Es bestand auch keine Aussicht, daß irgend etwas in der nächsten Viertelstunde geschehen könnte.

Es war eine tolle Sache — dieser Einmarsch in die Ostmark. Alles hatte phantastisch beflaggt, und ich werde niemals vergessen, was für ein Gesicht einer der Grenzbeamten machte, der uns über die Grenze rollen sah.

Wenn es einmal einen kurzen Halt — an einer Straßenkreuzung oder wenn es einmal eine Verstopfung gab, dann hatten wir im Nu Dutzende von Menschen um uns — sie riefen uns zu, herzliche und fröhliche Worte, die wir Norddeutsche nicht so recht verstanden.

Und in einem kleinen Dorf — es war eng gebaut — gab es wieder eine Stockung. Ein Bauernwagen und ein Panzer waren zusammengestoßen. Wir hielten, und im Nu hatten wir belegte Brote von den Bauern. Von rückwärts kamen neue Fahrzeuge.

Die lange Kette der Wagen und Panzer verlängerte sich von Minute zu Minute.

Da kam eine Wagenkolonne und überholte — wir schauten hin und meinten, es sei ein deutscher General — und genau vor meinem Panzer mußte der vorderste Wagen halten: es war der Führer.

Er stand auf und rief nach vorne, wie lange es noch dauere.

Da hatten wir ihn erkannt, die Bauern riefen „Heil!" und auf der Straße war auf einmal ein wilder Begeisterungstumult. Kinder brachten Blumen, der Führer lachte und mußte viele Hände drücken. Es war eine kurze Zahl von Minuten — da hatten sie den Bauernwagen aus dem Panzer montiert.

Die Kolonne des Führers fuhr weiter.

Ich aber freute mich wie in kleiner Junge, daß der Führerwagen genau vor meiner Nase gehalten hatte.

Der Leutnant schaut hin: der Führer

Im Herbst des gleichen Jahres. Der Einmarsch in den Sudetengau. Der Leutnant Friedrich Bork führte einen Infanteriezug. Als Sicherung war der Zug auseinandergezogen und tropfenweise Mann für Mann gingen sie vor. Tschechen kamen ihnen entgegen mit emporgehobenen Händen. Deutsche winkten, verängstigte und verschüchterte Menschen lachten wieder, wenn es auch dann und wann einmal Tränen der Freude gab.

So ging es nun schon seit zwei Tagen.

Der Leutnant war müde. Seine Männer nicht minder.

Als es wieder einmal von hinten hieß: „Spitze — halt!" — da waren sie zufrieden. Und setzten sich friedfertig an den Straßengraben. Der Leutnant lehnte an einem Baum und rauchte genügsam und ein wenig gleichgültig seine Zigarette. Es war doch ein wenig viel, so drei Tage immer nur marschieren, kaum schlafen — und dennoch nichts Richtiges erleben ...

Da kamen ein paar Wagen angefahren.

Der Leutnant schaut hin — zum Teufel — der Führer!

Die Zigarette flog in den Straßengraben. Ein schneller Griff an den Kragen, ein Knopf wird geschlossen.

Und der Leutnant sprang über einen Graben, verschwunden war die Müdigkeit. Er meldete, daß er die Spitze sei.

Der Führer frägt — der Leutnant antwortet. Dann fuhr der Führer weiter. Der Leutnant wußte den Weg nicht, den der Führer nehmen wollte — aber daß er hier nun über die Spitze hinausfuhr, das zeigte eine Sicherheit, die über alles erhaben war.

Und das konnte auch der Leutnant Friedrich Bork niemals vergessen: das Verschwinden der Wagen vor seinen Augen um die nächste Ecke der Straße.

Wie wenn eine Rakete aufsteigt ...

Glutbitze in Polen 1939. Schon Stunden schon Tage marschiert die Infanterie. Müde sind die Augen, schwer die Füße, die Sohlen brennen und die Gedanken hängen den Tagen nach, die sie schon erlebte. Da waren Gefechte, in denen Kameraden gefallen waren. Da waren Dörfer, die glutheiß brannten und in denen immer noch Heckenschützen auf die Marschierenden schossen. Da waren grausame Stunden, in denen die Waffen unerbittlich mit dem Gegner aufräumten und den eigenen Sieg immer sicherer und fester machten.

Die Zunge lag allen Marschierenden trocken im Gaumen, der Hals war sandig. Die Füße traten den Staub, der aufstob und sich lastend in die Lungen setzte. Und glutheiß schien die Sonne, wie ein glühender Silbersee über einer gläsernen Glocke, die sich über den nach Osten marschierenden deutschen Soldaten wölbte. Endlos — endlos ....!

Die Straße senkte sich auf den niedrigen Hügeln, sie wand sich dem Fluß zu. „Jetzt kommt der Berg." Einer sagt es. Es war allen ziemlich gleichgültig. Sie waren müde.

„Da vorne steht der Führer".

Als wenn eine Rakete aufstieg, so kam der Ruf.

Da stand der Führer auf einer Böschung und grüßte seine Soldaten. Ernst war sein Gesicht. Der wußte, was es heißt, in dieser Sonnenhitze zu marschieren, er wußte vor allem, wie die Füße brannten, er wußte, wie trocken die Zungen waren, weil er selbst einmal Infanterist gewesen war.

Das Bataillon marschiert am Führer vorbei. 1. — 2. Kompanie. Nur die 3. macht eine Ausnahme: Sie vergaß nämlich ihre Disziplin und stürmte auf den Führer zu, umringte ihn — es war ein nahezu verwirrender Augenblick. Wie diese begeisterten Soldaten — es waren Ostmärker — plötzlich ihren Führer begrüßten. Der Führer lachte und gab ihnen seine Hände und die Kompanie marschierte weiter.

Er dachte: der Kommandeur

Im Vorfeld des Westens. Heiligabend 1939. Es war kalt und windig. Ein Posten stand an einem Baum gelehnt, mit frierenden Schultern. Er starrte in die gestirnarme Nacht. Ein Schleier hing vor den wenigen Sternen, nebelverdeckt.

Im Unterstand aber saßen fünf Mann — im Warmen, freuten sich der kleinen Liebesgaben und lasen die Briefe. Einer lag auf seinem Holzbett und spielte Mundharmonika. Es war eine stille Melancholie auf allen, sie empfanden das Absonderliche ihrer ersten Kriegsweihnacht.

Draußen der Posten hörte Stimmen von rückwärts. Sie durchbrachen die Stille. Denn auch die Front war weihnachtlich ruhig.

Er dreht sich um und schaut zurück — er sah die Schemen näherkommen und er dachte: der Kommandeur.

Aber es waren mehr Menschen als sonst.

Er stand und schaute wieder nach vorn und überlegt noch einmal schnell, was er melden würde.

Und als jemand neben ihm stand, meldete er: „Posten drei des Stützpunktes vier — auf Posten nichts Neues!"

Er schaute nach links — neben ihm stand der Führer. Er sagte ein paar Worte, die der Posten gar nicht aufnehmen konnte — fassungslos antwortet er, und dann tut der Führer etwas „Unvorschriftsmäßiges" — er gibt dem Posten die Hand.

Der Führer trat in den Unterstand, ließ sich melden, fragte, hörte die Antworten und dann gab er einem jeden ein kleines Päckchen, auch eines für den Posten. — „Frohe Tage", sagte er und ging.

Im Unterstand aber standen fünf Mann und schauten auf den Sack, den sie noch vor der Türe hatten. Er bewegte sich noch leise.

Sie hatten noch nicht ganz begriffen ... Aber vergessen konnten sie niemals.

Der Wille zum Sieg

Des deutschen Volkes Geburtstagsgeschenk für den Führer ist die Metallspende. Jedes Stück Messing und Bronze, das in die Sammelstellen wanderte und nun eingeschmolzen wird, vergrößert zu seinem Teil unsere Rüstungsreserven, stärkt die deutsche Abwehrkraft und verkörpert den entschlossenen Siegeswillen in dem uns aufgezwungenen Kampf gegen die Plutokratien. Aber aus jeder einzelnen Spende spricht auch der Dank und die Verpflichtung gegenüber dem Mann, der Deutschlands Schicksal fest in seine Hand genommen hat und es endgültig zum Besten wenden wird. Ein sinnvolleres Geschenk hätte Adolf Hitler wohl überhaupt nicht dargebracht werden können.

Vom ersten Tag der Machtübernahme an hat er nach einer deutschen Wirtschaft gestrebt, die sich aus eigener Kraft behaupten kann. Es ging dem Führer dabei nicht um die Verwirklichung eines Autarkie-Ideals, seine Maßnahmen waren vielmehr aus der Erkenntnis geboren, daß eine innerlich gefestigte und von außen her unabhängige Wirtschaft dem Staat erst die letzte politische Freiheit und Sicherheit zu geben vermag. Das ist immer so gewesen, und niemals wird es anders sein. Die bitteren Erfahrungen des Weltkrieges sollten sich nicht noch einmal wiederholen. So erwuchs — mit dem Vierjahresplan als Generalnenner aller nationalsozialistischen Aufbaumaßnahmen — die wehrhafte deutsche Wirtschaft.

Der Weg war schwer, da er aus den Trümmern eines zusammengebrochenen Wirtschaftslebens herausführen mußte. Der Führer hat ihn in seiner letzten großen Sportpalast-Rede so skizziert: „Es standen damals nur wenig reale Mittel zur Verfügung. Was wir als Bausteine des neuen Reiches ansahen, das waren außer unserem Willen erstens die Arbeitskraft unseres Volkes, zweitens seine Intelligenz und drittens das, was unser Lebensraum, der deutsche Boden, uns bieten konnte. So begannen wir unsere Arbeit und erlebten nun den inneren deutschen Aufstieg."

Dieser Aufstieg, er war beispiellos. Von Jahr zu Jahr wuchs er an, festigte er sich. Schon 1937 wurden die ersten Grenzen der Vollbeschäftigung in Deutschland erreicht, also zu einer Zeit, da die sogenannte Weltwirtschaft einen neuen Rückschlag erlebte. Trotzdem wurde in den folgenden 12 Monaten die Produktion noch erweitert, wobei sich der Einsatz aller Kräfte und eine weitgehende Rationalisierung zur allgemeinen Leistungssteigerung verbanden. Vergeblich warteten unsere Gegner auf den längst vorausgesagten Rückschlag. Er kam nicht, und die Theorie, daß auf eine Hochkonjunktur der Niedergang automatisch folgen müßte, wurde umgestoßen.

Aus der ursprünglich höhnisch überheblichen Haltung der westlichen Propheten, die ja gerade vom Wirtschaftssektor her mit dem Zusammenbruch Deutschlands rechneten, wurde ein nur noch schlecht verhülltes Gefühl der Mißgunst. Den Führer konnte sie nicht stören und nicht einen Augenblick von dem Ziel abbringen, das er sich gesteckt hatte. Der Neid und die Mißgunst wuchsen sich zum offenen Haß aus, und da tat Adolf Hitler, was er in folgendem Satz schilderte: „Sie witterten den Aufstieg des deutschen Volkes — und deshalb, weil wir das bemerkten, haben wir parallel mit diesem Aufstieg sofort die Mobilisierung der deutschen Kraft vorgenommen."

Wir wissen, und auch der Gegner hat es einsehen müssen, daß wir es in erster Linie dem Vierjahresplan verdanken, wenn wir wirtschaftlich so stark und wohl vorbereitet in den Krieg hineingehen konnten. Durch dieses gewaltige Werk des Führers ist es gelungen, die Ernährungsgrundlage und die Rohstoffbasis sicherzustellen und gleichzeitig die militärische Rüstung in einem unerhörten Tempo vorwärtszutreiben und in höchster technischer Vollendung und Vollkommenheit durchzuführen.

Der Krieg bedingte — und hier offenbart sich eine der stärksten Quellen unserer Kraft — kein Herumwerfen des Steuers. Gewiß waren Umstellungen notwendig, und sicher müssen auf vielen Gebieten Einschränkungen erfolgen, aber der Kurs konnte fortgesetzt werden, jener Kurs, den Adolf Hitler schon 1933 festgelegt hatte. Seinem staatsmännischen Genie gelang es, in politischer Hinsicht alle gegnerischen Hoffnungen auf einen Zweifrontenkrieg über den Haufen zu rennen und wirtschaftlich mittels der festen Handelsbeziehungen zum Südosten, der Zufuhren aus Rußland und der Sicherung der skandinavischen Märkte die hinterhältigen Blockade-Pläne, diesen gemeinen Krieg gegen Frauen und Kinder, ganz und gar illusorisch zu machen.

Dabei beginnt das eiserne Pendel des Vierjahresplanes erst zu schwingen, läuft seine Produktionsmaschinerie erst an; in ein oder zwei Jahren wird sie nach einer Feststellung des Reichswirtschaftsministers ihre volle Leistungsfähigkeit entfalten. Auch dafür hat also der Führer gesorgt, daß Englands „bewährter Verbündeter" — die Zeit, sich diesmal nicht für, sondern gegen Britannien stellt.

Der letzte Deutsche weiß heute, welche Unsumme von Arbeit in den Jahren seit dem nationalsozialistischen Machtantritt auf allen Gebieten geleistet worden ist. Um so schwerer wiegt die Feststellung des Führers vom 30. Januar 1940: „Gegenüber dem, was in diesen fünf Monaten geschaffen wurde, verblaßt alles, was in den sieben Jahren vorher entstand."

Wir können nicht besser im Sinn des Führers handeln, als an einem der größten Tage der Nation, am 20. April, das Gelöbnis in uns erneuern und verstärken: unsere Pflicht zu tun. Aber dabei wollen wir an den Schwur Adolf Hitlers denken und ihn fest in die Herzen graben — dieser Kampf muß zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden!

A—r.

Tonnagenöte der Westmächte

Frankreich schränkt Mittelmeerdienst ein — Aufkäufe als letztes Mittel

○ **Rom**, 20. April. Die britische Wirtschaftsabordnung, die zur Wiederanknüpfung der infolge des Kohlenkonfliktes unterbrochenen englisch-italienischen Handelsbeziehungen nach Rom entsandt worden war, hatte einen merkwürdigen Wunschzettel von Waren aufgestellt, die London aus Italien zu beziehen hoffte. Daß an erster Stelle Schiffsbauten gewünscht werden, gilt in Kreisen der Mittelmeerschiffahrt als bezeichnendes Eingeständnis der britischen Tonnagenöte. Man hebt hervor, daß die britische Handelsflotte zu Beginn des Krieges weit geringer war, als die Angaben der Lloyd-Statistik erkennen ließ. Wie im englischen Unterhaus vor kurzem zugegeben werden mußte, betrug die einsatzfähige Handelsflotte Englands (nach Abzug der die Statistik fälschenden Schlepper, Ausschußdampfer und Motorbarkassen sowie der von der Admiralität beschlagnahmten Hilfsschiffe) kaum zehn Millionen Tonnen. Die englische Handelsflotte umfaßt somit eine Million Tonnen weniger als 1914. Hinzu kommt, daß der Anteil der Tanker, die für die Beförderung von anderen Rohstoffen und Ernährungsmitteln ungeeignet sind, im Vergleich zum Weltkrieg infolge des erhöhten Treibstoffbedarfs erheblich gewachsen ist.

Die deutsche Seekriegsführung fügt zudem der britischen Handelsflotte fortgesetzt stärkste Verluste zu. Es gilt deshalb als ganz ausgeschlossen, daß die englischen Werften, die zu 70 Prozent ihrer Kapazität für die Kriegsmarine arbeiten, den Tonnageausfall der Handelsflotte auch nur einigermaßen wettmachen könnten. Es gibt zwar in England noch eine Anzahl stillgelegte Werftbetriebe, doch verkörpern sie keine Kapazitätsreserve, weil nach dem Zugeständnis des parlamentarischen Sprechers der britischen Admiralität heute bereits über 20 000 Dogg- und Werftarbeiter fehlen. Die Verstaatlichung der englischen Handelsschiffahrt, die das seinerzeit in den Demokratien viel geschmähte italienische System der staatlich kontrollierten Handelsschiffahrt durchaus in den Schatten stellte, hat, wie die Klagen der englischen Reeder erkennen lassen, die Desorganisation der Schiffahrt nur noch beschleunigt.

Noch ernster ist die Lage der französischen Handelsflotte. Wenn beispielsweise die für Frankreich lebenswichtigen kurzen Verbindungen zwischen den südfranzösischen und den algerischen und marokkanischen Häfen ständig eingeschränkt werden müssen, so ist dies ein deutliches Zeichen drückendster Tonnagenot. In Paris hoffte man, den englischen Werften Schiffe in Auftrag geben zu können, rechnete aber nicht mit dem englischen Werftarbeitermangel. Es ist daher durchaus verständlich, wenn die englischen Zeitungen den umworbenen italienischen Handelspartnern vorrechnen, welche Produktionskapazität die leistungsfähigen italienischen Schiffsbaubetriebe für die Westmächte freimachen könnten. Es ist andererseits verständlich, daß Italien zunächst Schiffe für die eigene Flotte und dann erst für andere bauen will.

Auch die anderen Anliegerstaaten des Mittelmeers erfreuen sich des Interesses britischer Tonnageeinkäufer. Die ältesten, sich gerade noch über Wasser haltenden Kästen der Levanteflotte sind auf diese Weise zu unerwarteten Ehren gekommen. Immerhin macht sich auch in anderen Mittelmeerstaaten eine Bewegung gegen den Ausverkauf von Schiffsraum geltend. So hat der griechische Ministerpräsident Metaxas dieser Tage neue Maßnahmen gegen die anhaltende Verkaufsbewegung in der griechischen Flotte angekündigt. Beobachter der Tankschiffahrt sprechen in diesem Zusammenhang die Vermutung aus, daß die englischen völkerrechtswidrigen Kontrollschikanen gerade die nichtenglischen Reeder im Mittelmeer den Angeboten der Schiffseinkäufer Albions gefügig machen solle. Der melancholische Anblick der sogenannten Kontrollstationen, in denen neutrale Schiffe viele Wochen lang festgehalten zu werden pflegen, gehört zur Regie der britischen Schiffahrtspolitik, die kein besseres Mittel mehr weiß, als Tonnageeinkäufe aus zweiter Hand zu erpressen.

Sportfunk

Reichssportführer v. Tschammer und Osten beglückwünschte bei einem gemeinschaftlichen Kameradschaftsabend am Sonntag in Wien die jugoslawischen Fußballspieler zu ihrem schönen Erfolg im Länderkampf gegen Deutschland. Auch für den italienischen Schiedsrichter Dattilo und den Düsseldorfer Paul Janes, der zum 50. Male in der Nationalelf stand, fand der Reichssportführer Worte der Anerkennung.

Die deutsche Rad-Straßenmeisterschaft der Berufsfahrer wird schon 14 Tage nach Eröffnung der Wettkampfzeit entschieden sein. Als Meisterschaftsläufe gelten nämlich „Rund um die Hainleite" am 2. Mai, der „Sachsen-Preis" in Chemnitz am 5. Mai und die „Bayerische Ostmarkfahrt" in Nürnberg am 12. Mai.

Einen deutschen Tennissieg gab es beim internationalen Turnier in Taormina auf Sizilien. Die deutsche Meisterin Anneliese Ullstein (Leipzig) schlug in der Schlußrunde des Fraueneinzels die jugoslawische Meisterin Hela Kovac mit 6:3, 6:3. Im Männereinzel wurde der Ungar Asboth Endsieger.

Um die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen wurden einige weitere Gruppenkämpfe durchgeführt. In der Gruppe Ost/Mittel unterlag der TV. Leipzig-Schönefeld mit 1:6 gegen den Berliner KSV., während in der Gruppe Nord/West der Hinschenfelder SV Vorrundensieger über Reichsbahn Kiel wurde. Bei einem Gesamtergebnis von 7:7 hatte Hinschenfeld die kürzere Siegzeit.

Der frühere Phönix-Torwart Havlicek wirkte am Sonntag bei Offenbacher Kickers im Endspiel gegen Kaiserslautern mit, wobei er das Pech hatte, ein Eigentor zu verschulden, da ein von ihm gefausteter Ball ins eigene Netz zurücksprang.

Der Stürmer Sommerlatt von Phönix Karlsruhe wirkte am Sonntag als Mittelstürmer beim Ostpreußenmeister VfB. Königsberg in einem 2:0 gewonnenen Spiel gegen Danzig.

Bei den Mai-Skirennen, die am 4. und 5. Mai im östlichen Riesengebirge stattfinden, wird sich nocheinmal die gesamte deutsche Spitzenklasse der Abfahrtsläufer ein Stelldichein geben. Weltmeister Jennewein, Weltmeister H. Lantschner, die Geschwister Cranz, Engelbert Haider usw. haben bereits ihre Meldungen abgegeben.

Japans Olympiasieger Hamuro war auf einer Südamerikareise in Sao Paulo und Rio de Janeiro erfolgreich. In Rio verbesserte er seinen Landesrekord im 200 Meter Brustschwimmen auf 2:39,6. Sein Landsmann Yuda gewann jeweils die Kraulwettbewerbe in guter Zeit.

Eine neue Weltbestleistung im Stabhochsprung stellte der Nordamerikaner Cornelius Warmerdam, in Berkeley (USA.) mit 4.57 Meter auf. Der alte Rekord stand auf 4.54 Meter und wurde von den Amerikanern Sefton und Meadows gemeinsam gehalten.

Italiens Rugby-Mannschaft wurde in Bukarest von Rumänien im Länderkampf mit 8:0 (0:0) Punkten geschlagen. Schiedsrichter des Treffens war der Deutsche Rapp (Heidelberg).

Probleme der Finanz- und Wirtschaftspolitik

Reichsbankpräsident Funk in der Hauptversammlung der Reichsbank

* **Berlin**, 19. April. In der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank, die den Abschluß für 1939 zur Kenntnis nahm, machte Reichsbankpräsident Reichswirtschaftsminister Funk einige grundsätzliche Ausführungen über Finanz- und Wirtschaftsprobleme unter besonderer Berücksichtigung der Kriegserfordernisse. Der Ausbruch des Krieges traf die Reichsbank bereits in der starken Verfassung an, die ihr die nationalsozialistische Finanz- und Wirtschaftspolitik und insbesondere auch die grundlegende Umstellung auf Grund des im vergangenen Jahre in Kraft getretenen neuen Notenbankgesetzes gegeben hatten. Das neue Bankgesetz hat der Deutschen Zentralbank auch die Möglichkeit gegeben, in viel wirksamerer Weise als bisher die Geld- und Kreditpolitik zu lenken. Aus der Tatsache heraus, daß auch heute noch der Reichsbankdiskont der Regulator und Schrittmacher für die Gestaltung der Zinsverhältnisse im allgemeinen darstellt, ist die vor kurzem vorgenommene Herabsetzung des seit acht Jahren unverändert gebliebenen Reichsbanksatzes von 4 Proz. auf 3½ Proz. zu bewerten. Diese Diskontsenkung stellt den ersten Schritt auf dem Wege eines systematischen Zinsabbaues dar, durch den die Kriegsfinanzierung in erster Linie für das Reich, aber in weiterem Verlauf auch für die Wirtschaft erleichtert werden soll.

Die in Verfolg der Kriegswirtschaft bei stabilem Preisniveau frei werdenden Kapitalien könnten nicht einfach weggesteuert werden, weil hierdurch der Leistungswille und die Arbeitslust gehemmt und andererseits Substanz und Kapital fortgesteuert würden, die für die Erhaltung der Produktionskraft und der Leistung der Wirtschaft, insbesondere auf weite Sicht gesehen, notwendig seien. Bis zu dieser Grenze seien allerdings Kriegssteuern im Interesse einer verantwortungsbewußten und gerechten Kriegsfinanzierung notwendig, und zwar auch in einer Höhe, die eben nur in den Kriegsnotwendigkeiten ihre Berechtigung finde, die aber dann auch nur für die Kriegszeiten Geltung haben könne. Die von der Steuer nicht zu erfassenden flüssigen Geldmittel müssen dem Reich für die Kriegsfinanzierung über die Sparkassen und die Kreditmärkte zur Verfügung gestellt werden. Das Maß und Tempo der Zinssenkung auf Grund der Ermäßigung des Reichsbankdiskonts werde sich nach der weiteren Entwicklung und den gegebenen Möglichkeiten zu richten haben. Eine unorganische und den ruhigen Ablauf der wirtschaftlichen Vorgänge störende Aktion werde unter allen Umständen vermieden werden. Andererseits müsse aber die Erreichung des als richtig erkannten Zieles planmäßig und ohne Rücksichtnahme auf Sonderinteressen angestrebt werden. Die Neuordnung der Zinsanpassung auf dem Geldmarkt werde für sämtliche Sparten des Kreditwesens nach einem einheitlichen Plan durchzuführen sein. Für die von der Zinssenkung zwangsläufig in mäßigem Umfang betroffenen Sparer soll ein Ausgleich geschaffen werden, und zwar durch eine fühlbare Milderung der Bestimmungen über den Beginn des Zinsenlaufes der Sparguthaben und durch steuerliche Begünstigung für die Sparer, die ihr Guthaben für eine gewisse Zeit fest anzulegen bereit sind. Für den deutschen Sparer sei im übrigen nicht die Höhe der Zinsen, besonders wenn es sich um den Bruchteil eines Prozentes handelt, sondern die Sicherheit und Wertbeständigkeit seines Sparkapitals das Ausschlaggebende.

Geldwesen und Währung würden durch die Struktur und die Organisation der Wirtschaft und durch die staatliche Wirtschaftsführung bestimmt. Die Technik der Geldwirtschaft und der Währungspolitik müsse allerdings derart beschaffen sein und so gehandhabt werden, daß von dieser Seite aus die Wirtschaftskraft und die Arbeitsleistung zur vollen Entfaltung gebracht würden. Die Noten- und Währungsbank müsse das Regulativ hierfür in der Hand haben. Güterseite und Geldseite müßten in Einklang miteinander stehen, der private Verbrauch müsse sich nach dem Staatsbedarf richten. Mit der Geldpolitik werde sozusagen die Tourenzahl des Wirtschaftsablaufes reguliert. Es komme allerdings nicht allein auf die technische Verfassung der Währung, sondern auch auf den Glauben an die Währung an, und dieser sei wiederum abhängig von dem Vertrauen in die Staats- und Wirtschaftsführung und in die Kraft der Nation und ihrer Wirtschaft.

Neue Textilpflanzen in Italien

Italien hat schon früh Versuche gemacht, neben den alten Textilpflanzen neue zu entwickeln. Das Institut für Konjunkturforschung berichtet über den Stand dieser Bemühungen in seinem neuen Wochenbericht. Die Snia Viscosa hat das Pfahlrohr oder Edelschilf für die Zellstoffgewinnungen entwickelt. Sie will die Anbaufläche bis 1944 auf 6000 Hektar erhöhen. Das Werk in Torre di Zuino liefert jetzt 20 000 To. Zellstoff, es soll innerhalb von zwei Jahren auf 80 000 Tonnen ausgebaut werden. Das Pfahlrohr soll auch in Albanien angebaut werden. 1944 hofft man 150 000 Tonnen Zellstoff für die Gewinnung von 130 000 To. Zellwolle zur Verfügung zu haben. Damit wäre der größte Teil des italienischen Zellstoffbedarfs für die Textilindustrie aus eigener Erzeugung gedeckt.

Der Ginster, auf den man früher große Hoffnungen setzte, hat die Erwartungen nicht bestätigt. Die Ginsterfaser kommt an Stelle von Baumwolle nicht in Frage. Sie eignet sich zwar zur Beimischung für die Juteindustrie, hierfür ist sie aber wiederum zu teuer. Der Transport zur Sammelstelle kostet zuviel. Zur Zeit wird Ginster zur Herstellung von billigen Teppichen, Fischnetzen, Filtertüchern usw. verwendet. Der Ginster hat aber noch gewisse Aussicht, als Rohstoff zur Zellstoffgewinnung herangezogen zu werden.

In der letzten Zeit ist als Ersatz für Jute eine Sumpfpflanze, die Typha, stark in den Vordergrund getreten. Ein Hektar dieser Pflanze ergibt je Schnitt 72 dz aufbereitete Fasern. Zwei bis vier Schnitte jährlich sind möglich. Die Typhagewebe sind ebenso dauerhaft und haltbar wie Leinengewebe, aber leichter im Gewicht und eignen sich deshalb gut für Säcke. Schwierigkeiten macht noch die Entwicklung eines guten Aufbereitungsverfahrens.

In Abessinien wird die Musa Ensete gewonnen. Ihr wird als Ersatz für Jute eine große Zukunft vorausgesagt. Nähere Einzelheiten darüber sind einstweilen nicht bekannt. Schließlich hat sich die Faser des Maulbeerbaums in gebleichter und kotonisierte Form als brauchbare Beimischung zu Baumwolle erwiesen. Sie wird aus der Rinde des Maulbeerstrauchs gewonnen. Italien kann zur Zeit etwa 25 000 To. „Celsofil" — so wird diese Faser genannt — erzeugen. Eine gewisse Bedeutung hat auch die Agave, die in Sizilien wächst. Sie ist sehr anspruchslos. Angaben über die Fasergewinnung liegen aber auch nicht vor.

Zunehmende Schwäche der britischen Schiffahrt

Es ist für die zunehmende innere Schwäche der britischen Handelstonnage bezeichnend, daß — im zeitlichen Zusammenfall mit den Ereignissen in Skandinavien — neue Notmaßnahmen für die englische Handelsflotte bekannt werden. Daraus läßt sich schließen, daß man beim britischen Schiffahrtsministerium die Hoffnungen, die große norwegische Flotte gewissermaßen in die Tasche zu stecken und damit die großen Lücken in der eigenen Tonnage zu stopfen, ziemlich begraben worden sind. Bekanntlich hat der Osloer Reederverein inzwischen auch die Kapitäne der unterwegs befindlichen norwegischen Schiffe aufgefordert, neutrale Häfen anzulaufen. Man fürchtet darüber hinaus in England, daß die bisher geltenden längerfristigen Charterverträge mit norwegischen Reedern angesichts der neuen Verhältnisse nicht länger aufrechterhalten bleiben und über kurz oder lang also auch diese Schiffe für Fahrten nach England nicht mehr zur Verfügung stehen.

Aus solchen Aspekten erklären sich die neuen Pläne der britischen Schiffahrt, in größerem Stil zum Bau von Beton-Schiffen überzugehen, nachdem man erst kürzlich beschlossen hatte, fortan nur noch Standard-Frachter herauszubringen. Betonschiffe hatte man schon im Weltkrieg gebaut, indessen hat man damit keine guten Erfahrungen gemacht. Man hofft, mit diesen Bauten Eisen und Stahl zu sparen. Wesentlicher noch als solche Projekte, den Schiffbau zu beschleunigen und zu verbilligen, ist die Einführung eines Systems der Befrachtungsprämien durch das englische Schiffahrtsministerium. Danach soll künftig jeder Reeder, dem es gelingt, neutrale Schiffe für Englandfahrten zu chartern, eine Sonderprovision von 1% netto erhalten. Man tarnt diese Institution damit, daß man eine Kasse gegründet hat, die für die notleidenden englischen Schiffsmakler verwendet werden soll. Das Schiffahrtsministerium glaubt also, damit gewissermaßen zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, um vor allem auch die tiefe Unzufriedenheit der durch das staatliche Kontrollsystem ausgeschalteten Schiffsmakler abzureagieren. Weniger zufriedengestellt sind mit diesen Neuerungen die englischen Reeder selbst, zumal die Regierung ihnen die geforderten Mindestentschädigungssätze hartnäckig vorenthält. Dies trifft besonders für die britischen Tramp reeder zu, die eine weit höhere Entschädigung beanspruchen, als die Regierung ihnen bewilligen will, zumal sie das Hauptrisiko der Transporte zu tragen haben. Im Zusammenhang betrachtet lassen jedenfalls alle diese Maßnahmen innerhalb der britischen Schiffahrt erkennen, wie groß die Schwierigkeiten bereits sind, die für die englische Versorgung lebenswichtige Tonnage intakt zu halten. Ha.

Großhandelspreise vom Karlsruher Wochengroßmarkt. Nach Mitteilung des Städt. Statist. Amtes stellten sich die Preise am 19. 4. (alles je Ztr., wenn nichts anderes vermerkt) wie folgt: Kartoffeln, gelbe 3.70, Spinat 27—28, Rüben, rote 8, Rhabarber 35, Kopfsalat, inl. Stück 0.35—0.40, dto. ital. Stück 0.08—0.22, Lattichsalat 110, Feldsalat 55—88, Kressensalat 77, Radieschen Bund 0.20—0.30, Sellerie Stück 0.40, Zwiebeln 9.80, Tafeläpfel 25.23—25.33, Zitronen, ital. 0.025—0.03 RM.

Vorläufig keine Nachträge zum Kraftfahrzeug-Versicherungsschein. Der Reichsminister der Justiz hat durch eine Verordnung vom 13. 4. 1940 (RGBl. I Nr. 67 vom 16. 4. 1940) über die Erteilung von Nachträgen zum Versicherungsschein auf Grund der Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter bestimmt, daß von der Aushändigung eines solchen Nachtrags bis auf weiteres abgesehen werden kann. Der Reichsminister der Justiz bestimmt im Verwaltungswege, wann diese Verordnung außer Kraft tritt.

KARL BARTH
Finanzassistent
ELSA BARTH
geb. Pfattheicher
VERMÄHLTE
Blankenloch, den 20. April 1940

Wichtige Mitteilung

Kinder bis zu 1½ Jahren erhalten gegen Berechtigungsscheine, die das Ernährungsamt bzw. die Bezugscheinstelle ausgibt, wöchentlich 375 g Kindernährmittel. Es kann also

jede Woche eine Packung HIPP's

gekauft werden. Besorgen Sie sich sofort unter Vorlage einer Geburtsurkunde für Ihr Kind und der Klk-Brotkarte den Berechtigungsschein!

HIPP's nur in Apotheken und Drogerien

Maschinenmesser

für die **Papier-, Holz-, Leder-** und **Eisenindustrie schleift auf Spezialmaschine bis zu 250 cm Länge**
Schleiferei und Stahlwarengeschäft Werderstr. 11-13, Fernsprecher 1547 **KARL HUMMEL**

Offene Stellen

Weiblich

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine (29011
Kontoristin
und sehen nur schriftlich. Angeboten alsbald entgegen.
Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Bezirksdirektion Karlsruhe, Karlstraße 47.

Vertrauensstellung!
Gesucht wird zuverlässige, fleißige
Verkäuferin
welche auch in Büroarbeiten bewandert ist, in gutes Haus (Gemischtwarengeschäft) in kath. Ort, Kreis Freudenstadt (Wttbg.). Kost und Wohnung im Hause.
Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter P 29196 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Hausgehilfin
od. **Tagesmädchen** (a. alleinstehende Frau), mit gut. Kenntn. i. Kochen u. all. Hausarb. (gr. Wäsche wird ausgegeben) in gepfl. kleinerem Haush. auf 1. Mai gesucht. (9106
Karlsruhe, Hübschstraße 26, II.

Weg. Verheiratung meines jetzigen Mädchens gewandtes, kinderliebes
Zimmermädchen
auf sofort oder 1. Mai 40 gesucht.
Lückenlose Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an Frau Stuffer, Karlsruhe, Kaiserstr. 169/171. (28565)

Ehrliches, sauberes (28994)
Mädchen
für leichte Hausarbeit auf 1. Mai gesucht. Vorzustellen:
Regina-Kabarett, Karlsruhe, Hebelstraße 21.

Hausgehilfin
evtl. Pflichtjahrmädel, zuverlässig und kinderlieb, auf sofort oder 1. Mai gesucht. (63474)
Wilk, Bruchsal, Schönbornstraße 28.

Gut empfohlene
Stütze
(über 22 Jahre), selbständ. in Küche und Hausarbeit, sofort oder auf 1. Mai gesucht. Vertrauensstellung. Zeugnisse mit Bild und Lohnansprüchen an (28488)
Dr. Héraucourt, Ettlingen, Durlacher Straße 3.

Für Privathaushalt gewandtes
Zimmermädchen
auf 1. od. 15. 5. gesucht, das perfekt im Servieren, Bügeln, Nähen und allen vorkomm. Zimmerarbeit ist. Bewerb., die Dauerstell. suchen, bevorz. Lichtbild u. Zeugnisse erb. u. BA. 773 an Führ.-Verl. B.-Baden.

Tüchtige
Bedienung
für sofort gesucht. (9460)
Stadtgarten-Restaurant Karlsruhe.

Ein zuverlässiges, ehrliches
Mädchen
zur Betreuung von Kindern gesucht. Angebote unter Nr. B 29072 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Zur selbständigen Führung eines Haushalts von 4 erwachs. Personen wird ein ehrliches
Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann, sofort oder später gesucht. Angebote unter 9479 an Führer-Verl. Karlsr.

Tüchtiges, ehrliches (29269
Mädchen
für gepflegten Villenhaushalt sofort oder auf 1. Mai d. J. gesucht.
Hans Caroli, Lahr, Bergstraße 28.

Ehrliche, solide
Hausgehilfin
mit Kochkenntnissen, welche schon in Stellung war, a. 1. Mai gesucht. Nicht unter 20 Jahren. (29139
Frau Fritz Wacker, Ettlingen, Kirchenplatz 1.

Suche für sofort oder 1. Mai ein nettes, nicht zu junges
Mädchen
für Küche u. Haushalt. Auch ist Gelegenheit gebot., das Kochen u. Servieren zu erlernen. 29190

Personal-Köchin
sowie
Küchenmädchen
auf sofort od. später. Schriftliche Angebote an **Kaffee d. Westens** Khe., am Mühlburg. Tor, **Kaiserallee 3.** Telephon 1419.
Persönl. Vorstellung ab 1 Uhr nachmitt.

Buchhalterin oder **Buchhalter**
in selbständige Stellung für Weinhandlung gesucht.
Angeb. unt. M 28750 an Führ.-Verl. Khe.

In ruh., klein., gepflegt. Haush. wird
ein Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, bei guter Behandlung gesucht. Fischer, Khe. Welfzienstr. 6. (9468)

Tüchtiges, älteres
Mädchen
das einen Geschäftshaushalt selbständig führen kann, für 1. od. 15. Mai gesucht.
Bäckerei Spittler, Karlsruhe, Luisenstraße 18. (28993)

Küchenmädchen
auf sofort gesucht.
Gastst. Weißer Berg, Karlsruhe, Ludwigsplatz. (28468)

Suche auf sofort od. 1. Mai ehrliches, tüchtiges (29024)
Mädchen
für Hausarbeit.
Konditorei Baier, Khe., Kaiserstr. 70.

Zuverlässige, ehrliche
Stunden- oder **Halbtagshilfe**
für guten Haushalt gesucht.
Angeb. unt. B 29302 an Führ.-Verl. Khe.

Sauberes (28462
Pflichtjahrmädchen
in gepflegt. Haush. mit zwei klein. Kindern sofort gesucht. Vorzustellen täglich 9 bis 15 Uhr. Khe., **Moltkestr. 4, II.**

Tüchtiges, älteres
Mädchen
zur selbstän. Führg. eines Haush., Nähe Pforzheim, gesucht. Näheres: Karlsruhe, Sternbergstraße 1a, Laden. (9221

Suche für sofort od. 1. Mai eine ehrl. u. tüchtige
Bedienung
Angeb. mit Bild und Zeugnisabschrift. an **Fritz Henninger, „Zum Stadtpark", Lahr im Schw.**

Ehrl., fleiß. u. zuverl. **Hausangestellte** in klein. Haushalt (Ehefrau berufstät.) zum baldig. Eintritt gesucht. Angeb. unt. **BR 63460** an die Führer-Geschäftsstelle Bruchsal.

Mädchen
z. Mithilfe i. Haushalt gesucht. Angeb. an **Dr. Wilh. Marquart,** prakt. Arzt, Bretten. (29192

Pflichtjahrmädch.
ges. 3 Pers., 4 Zim. Angeb. unt. 9436 an Führer-Verl. Karlsr.

Stundenfrau
auf 1. Mai gesucht. **Konditorei Baier,** Khe., Kaiserstr. 70. (29023)

Waschfrau
gesucht.
Bäckerei, Karlsruhe, Waldstr. 60. (9385)

Stundenfrau
sofort gesucht. Khe., **Sofienstr. 99, IV.** Lindner, 3 Uhr od. 6—8 Uhr. (9402)

Männlich

Fleißiger (9101
Bäckergehilfe
auf sofort oder spät. gesucht.
Otto Schmitt, Bäckerei u. Kondit., **Karlsr., Zähringerstraße 68.** Tel. 4197.

Erfahrener (29141
Maschinist und Heizer
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Margarinewerke Durlach.

Kräftiger (1707
Junge
der Lust hat, die **Brot- u. Feinbäckerei** zu erlernen, kann sofort eintreten.
Bäckerei Lorenz Burst, Achern.

Zuverlässiger
Kraftfahrer
für Personenwagen sofort ges.
Wehwarenhaus E. Rheinboldt, Rastatt (Baden), Kehler Str. 3. (28992)

Als Vermählte grüßen 9393
Heinrich Ziegler
Unteroffizier
Juliane Ziegler
geb. Wagner
z. Zt. im Felde Damaschkestraße 69

Freya Ursula
Die Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an
Karl Lahn Bildhauer
u. Frau Olga geb. Zech
Karlsruhe, den 18. April 1940
z. Zt. Neues Vincentiuskrankenhaus 9444

Gesucht für baldigen Eintritt
geübter
Dekorateur
der imstande ist, die zugkräftige und geschmackvolle Aufmachung einer größeren Reihe von Schaufenstern als Dauerauftrag zu übernehmen. Angebote unter D 29503 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Für Maschinenbetrieb tüchtige (28362)
Maschinenschlosser Dreher und Mechaniker
in gute Dauerstellung gesucht. Eintritt jederzeit möglich.
Ulmer Schraubenfabrik, Constantin Rauch, Zweigstelle Pforzheim, Hammerstr. 11.

Schuhfabrik sucht selbständigen Elektriker
welcher in seiner übrigen Zeit in unserer Schlosserei (Reparatur-Abteilung) mitarbeit. kann. Geboten wird: Dauerstellung. Angebote mit Lohnansprüchen, Zeugnisabschriften und näheren Angaben erbeten an (29251)
Novo A.-G., Speyer a. Rhein

Friseurgehilfe
gesucht. (8867)
Jos. Zech, Herren- u. Damen-Salon, **Hirschstraße 12.**

Wir suchen zum sofortigen bezw. raschmöglichsten Eintritt einen
Betriebsschlosser
in selbständige, angenehme Dauerstellung. Kenntnisse im Elektrofach erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Mayser's Hutfabrik Ulm/Donau, Zweigwerk Illertissen, Bay. Schwaben. (29194)

Zuverlässiger
Kraftfahrer
von Sägewerk für Langholzwagen auf sofort oder später gesucht. Werkswohnung für Verh. kann gestellt werden. Zuschriften u. Z 29176 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Malerlehrling
für guten Lehrbetrieb gesucht.
Albert Kähtel, Karlsruhe, Boeckhstraße 15 Telefon 43. (9255)

Stellengesuche

Weiblich

Suche für meine Tochter, welche das Pflichtjahr abgeleistet hat, passende Stelle als
Büro-Anfängerin
oder **Sprechstundenhilfe.**
Besitzt Kenntnisse in Kurzschrift u. Maschinenschreiben.
Angebote unter 9505 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Junge, perfekte
Sekretärin
flotte Maschinenschreiberin u. Stenotypistin sucht ab sof. entsprechende Betätigung in den Abendstunden (ab 7 Uhr), evtl. auch Samstag nachmittag. Angebote unter 9417 an den Führer-Verlag erbet.

Bester Mittler zwischen Angebot und Nachfrage ist „Der Führer"

Männlich

Junge
16 Jahre alt, 2 Jahre höh. Handelsschule, sucht
kaufm. Lehrstelle
(Büro). Angebote unter 9403 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Tüchtiger Malergehilfe
wünscht sich zu verönd., a. Ist. Dauerstellung. Angeb. unt. E 28743 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Jüng. Kraftfahrer sucht Stellung. Führersch. all. Klass., mit Fahrpraxis. Adresse: **Reinhold Seeger, Herrenalb.** Telefon 373. (29000)

Erf., zuverl., langj.
Fahrer
Klasse II u. 3 b, sucht Stellung. Angebote unt. 9406 an Führer-Verl. Karlsr.

Zuverlässiger
Kraftfahrer
Klasse III.
sucht Stellung
Angeb. unt. D 28742 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Junger Mann
mit sämtl. Führerscheinen u. Kenntn. in Buchführung und Maschinenschr., sucht Halbtagsstelle (vormittags). Angeb. u. 9360 an Führer-Verl.

Kleinanzeigen immer erfolgreich!

Unterricht

Lehrer bereitet Studenten in
Mathematik und **Techn. Mathematik**
zum Dipl.-Vorexamen vor? Angebote unt. 9486 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Tiermarkt

Aelt., großträchtige Nutz- u. Fahr-
Kuh
zu verkf. **Au a. Rh.,** A. Rastatt, Haus 255 (9134)

Drahth.-Fox zugelaufen
Khe., Karlstr. 77, I.

Pferde
2 kräft. Zugpferde kauft **Wilhelm Deck,** Sägewerk, **Durmersheim.** Tel. 17.

Kuh
mit Kalb zu verkf. Zu erfahren (29174
Blankenloch, Adolf-Hitler-Str. 19.

Gänse- und Hühnerküken
zu kaufen gesucht.
Kanzleiter, Karlsr., Scheffelstr. 53. (9477

Wer gibt kl. jungen
Hund
unentgeltlich ab? Bescheid an **R. Hofer,** Khe., Haus-Thoma-Straße 21, erb. (9368

Junge Kuh
mit dem erst. Kalb zu verkaufen. (28485
Robert Schneider, zum „Michaelsberg" **Untergrombach,** Bruchsaler Str. 43.

Ein junger (9165
Schnauzer
billig zu verkaufen.
Philippsburg (Bad.), Salmstr. 23.

Verschiedene kleine Anzeigen

Zugmaschine
mit Fahrer, für Kohlen für Karlsruhe-Stadtbezirk gesucht.
Angebote unter D 29042 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt
Beiladung
von Heidelberg nach Baden-Baden mit? Angebote u. R 29193 an Führ.-Verl. Khe.

Welcher Spediteur
bringt bald Möbel mit aus Landau für **Dr. Hoffmann, Khe.,** Blumenstr. 9, III.

Kleinanzeigen der große Erfolg

Landaufenthalt
Wo könnte Wwe m. 11jähr. Jungen im Sommer einen gut. Landaufenthalt zur Mithilfe in Landw. im Schwarzwald finden? Angebote unt. 9383 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

Welche Firma
hat für mittl. Drehbank Arbeit zu vergeben? Angebote unter A 29361 an den Führer-Verl. Karlsr.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Lastwagen
2,5 bis 3,5 To., gegen bar zu kaufen gesucht. (759
H. Weiß, Baden-Baden, Langestraße 12.

Anhänger
für Personenkraftwagen, 8—10 Ztr. Tragkraft, zu kauf. gesucht. Angebote unter B 29201 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Verkaufe einen (29271
Personenwagen
„Hansa", Typ 1700, in sehr guter Verfassung, zum Schätzpreis!
Hermann Zanger, Friesenheim (Bd.) Sternenbergstraße 10.

OPEL
1—2 Ltr., zu verkf. Angeb. unt. 9462 an Führer-Verl. Karlsr.

DKW. 200 ccm, S.B. 16 000 Km. gefahren, tadellos. Zustand, 390 ℳ zu verkaufen. **Otto Conradt,** Durl.-Aue, Ostmarkstr. 33. (9441)

Büssing (Diesel)
5 To., in gutem Zustand sofort zu verkaufen. Angebote unter 9467 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Amtliche Anzeigen

Achern

Veränderung: **Handelsregister** B 2 OZ. 3. **Lenderische Lehranstalt Sasbach, G.m.b.H.** Die Firma ist geändert in Heimschule Lender G.m.b.H. Der § 14 des Gesellschaftsvertrags ist geändert worden. (29278
Achern, 16. April 1940.
Amtsgericht.

Baden-Baden

Handelsregistereintrag Abt. A: **Firma Dipl.-Ing. Karl Schweigert, Bauunternehmung in Baden-Baden.** Geschäftsinhaber Diplomingenieur Karl Schweigert in Baden-Baden.
Baden-Baden, 15. April 1940.
Amtsgericht I. (29273

Gottesdienst-Anzeiger

Evang. Gottesdienste.

Sonntag, den 21. April 1940.

Stadtkirche. 9 Christenl. Schmidt. 10 Schmidt. 11.15 KdgDienst Schmidt. **Kleine Kirche.** ½9 Mondon. 10 U. Mondon, 11.15 KdgD. Löw. 11.15 U. Christenl. f. Alt 1 Waldhornstr. 11. Mondon. **Schloßkirche.** 10 Metzger, 11.15 KdgDienst. **Johanniskirche.** 8 Hauß. ½10 Streitenberg. ½11 Uhr Christenl. Streitenberg. 11 Kdg.-Dienst Kumpf. **Christuskirche.** ½9 Stupp. 10 Stupp. 11.15 KdgDienst Stupp. **Gem.-Haus Blücherstr. 20.** 10.15 Benrath. 11 Christenl. Benrath. 11½ KdgDienst Benrath. **Lutherkirche.** ½10 Renner. 10.45 U. Christenl. Renner. ½12 Kdg.-Dienst Renner. **Matthäuskirche. 10** Weidemeier. 11.15 Christenl. Hemmer. **Karl-Friedrich-Gedächtniskirche.** 9 U. Benrath. ½11 KdgDienst. **Beiertheim.** ½10 Dreber. 11 KdgDienst Dreber. **Städt. Krankenhaus.** 10.15 Löw. **Turnhalle Daxlanden.** 9 Uhr Seufert. 11 KdgDienst. **Gem.-Haus Albsiedlung.** 10 Seufert. 11 Kdg.-Dienst Seufert. **Rüppurr.** 10 Hauß. 11 KdgDienst Hauß. **Hagsfeld.** ½10 Steinmann. ½11 Christenlehre. 11.15 KdgDienst. **Rüppurr.** 9 Schulz. 10 Schulz. **Diak.-Haus Rüppurr.** 10 Kayser. **Diak.-Haus Sofienstr.** 10 D. Ziegler. (29179)

Evang. Luther. Gemeinde, Kapelle Lutherplatz. 10 Uhr Senior Schmidt. 11.15 Uhr Christenlehre. (29262)

Evang. Gemeinschaft, Beiertheim. Allee 4. So. 10 und 19 Uhr Gähr; Do. 20 Uhr Bibelst. (29264)

Gottesdienstanzeiger für die Evang. Kirchengemeinde Grötzingen mit Söhlingen

Sonntag Kantate, 21. 4. 40, vorm. ½10 Hauptgottesdienst in **Grötzingen** (mit Kirchenchor), anschließend Christenlehre für Mädchen. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in **Söhlingen.** — Wochengottesdienst Mittwoch früh ½8 Uhr. (29182)

Alt-katholische Kirchengemeinde.
Auferstehungskirche, Röntgenstr. 3. 10 Deutsches Amt mit Predigt.

Evang. Gottesdienst in Durlach am Sonntag Cantate (21. April).
Stadtkirche: 8.45 Uhr I. Gdst., 9.45 Uhr II. Gdst. (Mitwirkung d. Frauenchors), 10.45 Uhr Chr.-Lehre Süd, 11.45 Uhr Kdgdst. (Beisel), **Lutherkirche:** 9.30 Uhr Hptgdst. (Mitwirkg. der Kantorei), 10.45 Uhr Kdgdst., 11.30 U. Chr.-Lehre. **Wolfartsweier:** nachm. 2 Uhr Gdst. (Beisel). **Aue:** ½9 Uhr Hptgdst. (Siegele). (29180

Danksagung

Für alle Beweise großer und herzlicher Anteilnahme beim Tode meines lieben Mannes

Med.-Rat Dr. Ernst Thoma

Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Illenau i. R.

dankt im Namen aller Angehörigen

Frau Else Thoma, geb. Heinemann.

Achern, im April 1940. (73542

Am 18. April 1940 ist unser Gefolgschaftsmitglied

Max Naudascher

nach schwerer Krankheit gestorben.

Der Verstorbene stand seit 6. Juni 1935 im Dienste der Reichsbahnsparkasse Karlsruhe.

Wir verlieren in ihm einen treuen und pflichtbewußten Arbeitskameraden. Wir werden ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren. (29041)

Karlsruhe, den 19. April 1940.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Reichsbahnsparkasse Karlsruhe

---

Statt besonderer Anzeige

Unsere liebe, treusorgende Mutter und Großmutter

Frau **Julie Heuß**

geb. Fels
Witwe des Forstrats Wilhelm Heuß

ist heute im Alter von 89 Jahren sanft entschlafen.

Dr. Willi Heuß, Oberlandesgerichtsrat
Else Heuß geb. Stautz
Annemarie Heuß, z. Zt. Arbeitsmaid

Heidelberg, Rohrbacher Straße 61
Karlsruhe, Klosestr. 33
18. April 1940

Die Beisetzung findet in aller Stille auf dem Bergfriedhof in Heidelberg statt. (29185)

---

†

Nach dem Ratschluß des Allmächtigen verschied heute mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Eugen Hakelberg

Eisenbahningenieur i. R.

im 77. Lebensjahr. (9449)

Karlsruhe-Durlach, Bretten, den 18. April 1940
Turmbergstraße 3.

Anne Hakelberg, geb. Ehlgötz
Eugen Hakelberg, Reichsbahnamtmann
Lisel Ganz, geb. Hakelberg

Beerdigung: Samstag, 15 Uhr, von der Friedhofkapelle Karlsruhe-Durlach aus.

Nachruf

In der Nacht vom 17. auf 18. April 1940 verschied unerwartet

Herr **Felix Seifert**

Bezirksförster im Reichsnährstand

Sein Leben war Pflichterfüllung und Kampf für die Freiheit seines größeren Vaterlandes. Als Frontkämpfer und Offizier des Weltkrieges fand er schon im Jahre 1927 den Weg zu den Getreuen des Führers und opferte für die Befreiung seiner heißgeliebten österreichischen Heimat Gesundheit und Existenz.
Seifert, der seit dem Jahre 1937 im Forstdienst der Landesbauernschaft Baden stand, wurde von seinen Dienstvorgesetzten und Arbeitskameraden als gewissenhafter Mitarbeiter und aufrichtiger Kamerad geschätzt. Sein schlichtes Wesen und seine vornehme Gesinnung waren hervorzuhebende Charaktermerkmale.
Die Landesbauernschaft Baden wird sein Andenken stets in Ehren halten. (28487)

Karlsruhe, den 19. April 1940.

Der Landesbauernführer:
gez. Engler-Füßlin.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau **Lina Hecht** Wwe.

Donnerstag früh ½3 Uhr an einem langwierigen Unfallleiden im Bruchsaler Krankenhaus sanft entschlafen ist.

Staffort, den 19. April 1940

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Alfred Hecht

Beerdigung: Samstag, den 20. April 1940, 14.30 Uhr in Staffort. (9411)

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde nach schwerer Krankheit mein herzensguter Mann, unser lieber einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Pg. Max Naudascher

im Alter von 32 Jahren in die ewige Heimat abgerufen.

Karlsruhe, den 18. April 1940. (9405)
Trauerhaus: Grabenstraße 9.

In tiefer Trauer:
Paula Naudascher, geb. Metzinger
Max Naudascher u. Frau Anna, geb. Scheidweiler
Anton Metzinger und Familie

Die Beerdigung findet am Samstag, den 20. April 1940, 15 Uhr auf dem Friedhof in Mühlburg statt.

Fern der Heimat ist mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Bruder und Onkel

Ludwig Zwickel

nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Luise Zwickel, geb. Gscheidlen
Theodor Zwickel, Hauptlehrer und Frau **Elisabeth,** geb. Marzloff
Karl Hanser, Hauptlehrer u. **Frau Liesel,** geb. Zwickel
Fritz Zwickel, Hauptlehrer u. **Frau Else,** geb. Frickert
Hilde Zwickel und **5 Enkelkinder**

Karlsruhe, Neureut, Ettlingen, den 18. April 1940.
Schloßbezirk 5. (28986)

Die Feuerbestattung findet heute Samstag, den 20. April 1940, vormittags 12 Uhr im Krematorium Karlsruhe statt.

Ein Film der guten Laune!

Hier wird das Thema „Sind die Männer den Frauen oder die Frauen den Männern überlegen?" von seiner heitersten Seite genommen

Die neueste Wochenschau zeigt:

Die Deutsche Wehrmacht auf dem Wege nach Skandinavien / Besetzung von Kopenhagen / Einnahme der Zidatelle / Unsere Truppen in Norwegen / Landung in Bergen und Stavanger / Einnahme von Oslo und Kristiansand / Deutsche Flak an Norwegens Küste

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr (8.30 num. Plätze)

Jugendliche nicht zugelassen!

PALI-GLORIA

In Neuaufführung!

Spielleitung: **Carmine Gallone**

Johannes Heesters
Maria von Tasnady
Gusti Wolf, Paul Kemp
Theo Lingen

Dieser Bavariafilm ist erfüllt mit einer kostbaren Gabe: mit der lächelnden Weisheit des Herzens

Im Vorprogramm: **Das Lauffeuer**

Die neueste Wochenschau zeigt:

Die Deutsche Wehrmacht auf dem Wege nach Skandinavien / Besetzung von Kopenhagen / Einnahme der Zitadelle / Unsere Truppen in Norwegen / Landung in Bergen und Stavanger / Einnahme von Oslo und Kristiansand / Deutsche Flak an Norwegens Küste

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr. (8.30 num. Plätze) Jugendl. nicht zugelassen

RESI

2 Spätvorstellungen
Samstag und Sonntag abends 23 Uhr

TRUXA

mit

La Jana

Hannes Steizer, Mady Rahl
Rudi Godden, Hans Söhnker

Samstag num. Plätze
Karten im Vorverkauf

PALI

Zigeunermelodien
Pusztaromantik
Husarenliebe
Weltstadtzauber

das alles umfängt und beglückt

in dem temperamentvollen Film der Liebe und der Lieder

mit **Marika Rökk**
Paul Kemp, Hans Stüwe, Ursula Grabley

Joi — das ist ein Film, den man sich ansehen muß!

Wir zeigen ihn in

2 Spätvorstellungen

Samstag und Sonntag abends 23 Uhr

GLORIA

2 Sonder-Vorstellungen

Samstag nachmittag 2.15 Uhr
Sonntag vormittag 11.00 Uhr

Einer der interessantesten Afrika-Expeditions-Filme die je gezeigt wurden:

AFRIKA
wie es wirklich ist

Spannende und erregende Kämpfe
mit Nashörnern und Jagdleoparden

Der Film zeigt das Leben der primitiven Zwergvölker Afrikas, der Pygmäen

Der Höhepunkt: Eine Herde Paviane im erbitterten Kampf gegen eine feindliche Affenherde

Jugendliche haben Zutritt

PALI

Ein Forschungs-Großfilm
von Schulz-Kampfhenkel und Gerd Kahle

Mit Wasserflugzeug, Einbaum und Filmkamera durch bisher unerforschte Gebiete, zu unberührten, fast sagenhaften Indianerstämmen der Amazonas-Urwälder

Das Filmdokument der deutschen Amazonas-Jary-Expedition

Nur Sonntagvormittag 11⁰⁰ Uhr

Jugendliche zugelassen!

Ufa-Theater

UFA

VON HEUTE

UFA-Theater
Beginn 4.00, 6.00 8.30 Uhr

Feuertaufe

Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen

Hergestellt im Auftrage des Reichsluftfahrt-Ministeriums

Jugend in der 1. Vorstellung zugelassen.

Capitol
Beginn 4.00, 6.00 8.30 Uhr

Staatstheater

Großes Haus

Samstag, 20. April. 19.30—24 U. 1. Vorst. des Volkst.-Vorst.-Ring
Lohengrin Op. v. Wagner

Sonntag, 21. April. Nachmittags. 14.30—18.00 Uhr
Die Räuber Trauersp. v. Schiller

Abends 20.00—22.45 Uhr
Der Vetter aus Dingsda Operette v. Künneke

Montag, 22. April. 20—23 Uhr. 10. (letzte) Vorstell. f. Montagssondermiete
Die Hochzeit des Figaro Kom. Op. v. Mozart

Dienstag, 23. April. 20—23.30 Uhr Geschloss. Vorst. (KdF.)
Maria Stuart Trauerspiel v. Schiller

Kleines Theater
(in der Eintracht)

Samstag, 20. April. 20—22.30 Uhr
Sonntag, 21. April. 20—22.30 Uhr
Die drei Eisbären Lustspiel von Vitus

Museum

Konzert-Kaffee
Monat April
Fritz von Beauvais
mit seinem Orchester

Tanzraum Wintergarten
Täglich zum Tanz
spielt
Hans Herbrandt
Am Flügel
der Meisterpianist u. Sänger
Bodo Knypl
29046

Wenn an der Kleiderkarte noch nicht alle Punkte fehlen, dann bietet sich für guten Kauf Gelegenheit — Sie können dann aus großer Auswahl wählen, zu Ihrer vollen Zufriedenheit

..und deshalb jetzt erst recht nach Karlsruhe zu

DAS MODEHAUS FÜR SIE UND IHRE KINDER

GESCHWISTER Vetter
Karlsruhe, Kaiserstraße 145

29020

Heute 29007
Nachmittags-Vorstellung
Regina-Betriebe
Hebelstr. 21 Tel. 606

29045

Willi Vollmeyer
der Meisterpianist mit seinem Orchester

Ratskeller: Samstag Sonntag **Tanz** in der Pußtaschenke

Landsknecht
Ecke Herrenstraße und Zirkel
Samstag Sonntag **TANZ**
Gute Küche
28751

Restaurant Grünwald
jeden Samstag und Sonntag **TANZ**
Haltestelle der Linie 3 und 6, Rüppurrtorplatz

K.F.V.-Sportplatz
Sonntag, den 21. April 1940, nachm. 15 Uhr um die **Stadtmeisterschaft** gegen
Germania Durlach
Vorher Jugend 29265

Eintracht-Bar
Vollständig neues Programm mit
Ursula Reinelt

der Schieler- und Schönheitstänzerin und dem italienischen Meisterpaar
Catalon y Margarita
die man gesehen haben muß, und das übrige große Beiprogramm.

Im Kaffee HEUTE **TANZ** im der neuen Tanzkapelle H. Walter Senger

KLEINES THEATER
In der Eintracht

Samstag, 20. April, und Sonntag, 21. April 1940, um 20.00 Uhr

Die drei Eisbären von Vitus

Überall in Deutschland ein Bomben-Lustspiel-Erfolg!

Gaststätte
Silberner Anker
Inhaberin: Pauline Schiller
Kaiserstraße 73
jeden Samstag und Sonntag **TANZ**

29.47
TANZ Samstag Sonntag Mittwoch
Karlsburg
Akademiestr. 30 — Eigene Schlachtung

Kronenfels
Heute und morgen
Tanz
Kapelle F. MILLOT
17338

Gasthaus Zum Lamm Durlach
Die gute Gaststätte
Jeden Samstag u. Sonntag Tanz

In der AUSSTELLUNG
Kunst aus städtischem Besitz
Sonntag, 21. April 1940, 17 Uhr, spielt das
Oswald-Quartett
(Prof. E. Oswald, E. Neumann-Weizenecker, G. V. Panzer, Fr. Kölble)
1. J. Haydn, Streichquartett, op. 64 Nr. 5
2. A. Mozart, Streichquartett . . . . g-dur
Badischer Kunstverein Waldstr. 3
Eintritt: -.50 RM. Für Mitglieder: frei
29260

Unserer verehrten Kundschaft geben wir hiermit zur Kenntnis, daß bis auf weiteres
Bauhöfers Braustüb'l
ULM (Baden) 29274
wöchentlich 1 Tag, und zwar am
Sonntag geschlossen ist

„Weber"-Beton-Waschkessel
mit abwaschbarem Kesselrahmen aus glasiertem Spezialbeton. Außerordentlich geringer Brennstoffverbrauch. Freie Lieferung.
Anton Weber, Ettlingen i. Bd.

Jetzt lohnt es sich besonders 29038
Qualitätsware für Ihre Kinder
zu kaufen. Reiche Auswahl in
Kleidungs-Stücken
für Knaben und Mädchen
von 1—15 Jahren finden Sie im bekannten
Spezial-Geschäft Ed. Lammers
KARLSRUHE Kaiserstraße 88

Jmmobilien

Metzgerei
mit gut. Kundschaft, maschinell. Einrichtung, 3 Zimmerwohng., Mansarde u. Zubehör, in gut. Geschäftslage der Weststadt, auf 1 Juli zu **vermieten**. Angebote unter G 28713 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wirtschaft
mit Metzgereibetrieb (Laden), f. gut. Gesch., zentr. Lage eines Landortes b. Wiesloch, evtl. alsb. anderw. **zu verpachten**. Ausführl. Ang. ü. vorh. Barm. u. seith. Tätigk. **Hoepfner-Bräu, Fr. Hoepfner, Karlsruhe.** (28925

Wir suchen laufend gut gesicherte
Hypotheken, Grundschulden und sonstige Forderungen
bis zum Nennbetrag von RM. 10 000.— gegen entsprechenden Nachlaß **zu kaufen**
Ausführliche Angebote erwünscht an (29257)
Bankgeschäft für Hypotheken Richard Bauer Komm.-Ges.
Stuttgart-N.,
Friedrichstraße 4.

Einfamilienhaus
3 bis 4 Zimmer
mit Garten, auf 1. Oktober beziehbar, **zu kaufen gesucht**. Angebote unter B 28735 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Acker
20 Ar, in der verl. Graf-Rhenastr. Khe., **zu verpachten.** (9481

„Der Führer" das Blatt des Erfolges!

Gut instande befindl.
Rentenhaus
bei 10 000.— Anzahlung sofort **zu kaufen gesucht**. Angeb. unt. 9429 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Selbstkäufer sucht älteres, kleines
Wohnhaus
Umgebg. Karlsruhe-Land. Angebote unt. 2 28749 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Kapitalien

2 x RM. 20 000.-
1 x RM. 30 000.-
1 x RM. 40 000.-
werden zu günstigen Bedingungen ausgeliehen.
Fr. Graf
Hyp.-Vermittlg.,
Stuttgart-N.,
Kronenstraße 37.
Ruf 22096.

Ich kaufe laufd.
Hypotheken-briefe und Grundschulden
gegen Kasse und erbitte Angebote.
Fr. Graf
Hyp.-Vermittlg.,
Stuttgart-N.,
Kronenstraße 37.
Ruf 22096
(29258)

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht:
Uhrmacher-Klammerdrehbank
möglich großes Modell. Angebote unter K 29177 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Lastwagen-Plane
etwa 6/8 Mtr., neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Zuschriften an **Sägewerk Hausach (Baden) Tel. 205.** (29266)

Lager- u. Transport-**Fässer**
auch ausrangierte, kauft **Martin Jung, Mosbach, Tel. 498.** (28848)

Leiter
od. and. Kleink. 24×36, zu kaufen ges. **W. Malchow, Lahr i. B.**, Milchzentrale.

Gut erhaltener
Kuh-Leiterwagen
zu kaufen gesucht. Zuschriften an **Anton Schäfer II, Neuthard,** Neuestraße 2.

Aus Privathand gesucht von Privat einige
Oelgemälde
nur guter Meister. Angeb. unt. H 28733 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Rotkleesamen
3—4 Ztr., i. Auftrage sofort zu kaufen ges. Eilangebote an **Ochs, Warengeschäft, Völkersbach, A. Ettlingen.**

Rennstiefel
Größe 42—43, gut erhalt., bis zu 30 ℳ gesucht, sowie
Leiterwägele
gut erh., gesucht. Angebote unter 9451 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Nähmaschine, Paidbettchen, gesucht. Angeb. unt. 9386 an Führer-Verl. Karlsr.

Kl. Dreirad
für Kind zu kaufen gesucht. Ang. u. 9421 an Führ.-Verl. Khe.

Damenrad
zu kaufen gesucht. **Khe., Postweg 3.** (9410)

Gebr., kleiner, pol. **Bücherschränkchen** (evtl. Vertiko) zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 9471 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Schönes komplettes
Schlafzimmer
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 9007 an Führer-Verl. Karlsr.

Gebraucht., möglichst neuwertiges
Radio-Gerät
gegen bar **zu kaufen gesucht**. Angebote m. Beschreibg. u. Preisangabe unt. G 29306 an Führ.-Verl. Khe.

Ankauf von Brillantschmuck Steinschmuck
wie Kameen, Korallen, Granaten, Türkisen usw., ferner Uhren, Silbergegenstände, Münzen u. Zahnkronen
Frieda Kamphues,
Gold- und Silberwaren,
Karlsruhe,
Waldstraße 13, b. d. Sparkassenbank
(9367) G.No. A 40. 1023

Gebrauchte Möbel
aller Art, saubere Betten, ganze Einrichtungen, kauft stets (29178)
Fr. Schuster, Karlsruhe,
Rudolfstraße 10 Telefon 4920.

Säuglingswäsche
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 9396 an Führer-Verl. Karlsr.

Mod., gut erhaltener
Kinder-Sportwagen
zu k. ges. Ang. mit Preisang. u. 9394 an Führer-Verl. Karlsr.

Akkordeon, Handharmonika gesucht.
Angeb. unt. 9387 an Führer-Verl. Karlsr.

Suche gebr. od. neu.
Radioapparat
(mögl. auf Teilzahl.) Angeb. unt. 8977 an Führer-Verl. Khe.

Ca. 40—50 cm
Maschendraht
zu kaufen gesucht. **Kanzleiter, Karlsr.,** Scheffelstr. 53. (9478

Gebr., weißer
Herd
zu kaufen gesucht. Preisang. unt. 9384 an Führ.-Verl. Khe.

Kinderbettstelle
zu kaufen gesucht. Angebote unter 9520 an Führ.-Verl. Khe.

Suche gut erh. nied.
Herrenfahrrad
zu kaufen. Angeb. unt. M 28942 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Gut erhaltener
Anzug
für 16jähr. Jungen **zu kaufen gesucht**. Angebote unter 9516 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Gebrauchte, aber noch gut erhaltene
Schreibmasch.
zu kaufen gesucht. Angebote unter 9515 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Zu verkaufen

Verk. 2 wenig getr. **Sport- und Sakkoanzüge**
Ziegler, Karlsruhe, Karlstr. 25. (9442

Verkaufe 100 Liter Autoöl (Sommer), **Motorrad-Beiwagen-Bereifung**, fast neu, **Photo-Apparat** 6/12. Karlsr., Lachnerstr. 17, 2. St. (9432

Smoking
gr. schl. Fig., mod., 5 Oberhemden, umst.-halber zu verkaufen. Karlsr., Zirkel 25a, III., rechts. (9435)

Zu verk. **mod. Bett,** kompl., Wasch- und Nachttisch, **Küchenschr.** kl. **Wohnz.-Lampe.** Zu erfragen: Karlsruhe, Nuitsstr. 1a, 4. Stock. (9434

Waschkessel
mit Feuerung, gut erhalten, zu verkauf. **Bulach,** Neue Anlage Nr. 3, I. (9447)

Dunkler und heller
Anzug
sehr gut erhalten, starke Figur, grauer **Anzug**, Uebergangsmantel, mittl. Figur, **Anzug** f. 14—16jähr., **Backfisch-Waschkleider** bill. abzugeb. **Vogel, Khe., Kaiserallee 51a,** Seitenb. part. (29049

Gelegenheitskauf!
Koffer-Radio
wie neu, zu 95 ℳ zu verkaufen. (9522 **A. Steimel, Khe.,** Gerwigstraße 31.

Blütensträucher
und **Koniferen** zu verkaufen. (9518) **Gärtnerei Brehm, Tel. 8541 Bulach.**

Zu verkaufen:
Massives (9517)
Büfett
Nußbaum poliert, ebenso **Bettstelle** mit Rost und gute Roßhaarmatratze, **Waschkommode** mit Marmor u. Spiegel, **1tür. Spiegelschrank,** mehrere solide **Schränke, Eckschrank, Spiegel, Kommode, Auszugtisch.** Anzusehen: Montag und Dienstag von 12—7 Uhr. Karlsr., **Sofienstr. 133, Stb.**

2 Doppelleitern u. 1 Dielen
zu verk. **Khe.-Bulach,** Litzenhardtstr. 67, II. (9492)

Bl. Bleyleanzug
f. 2—5jähr., **Kinderklappstuhl** zu verkf. **Beltens, Karlsruhe,** Treitschkestr. 6. (9490

Gasherd
Junker & Ruh, neuwertig, weg. Versetzung zu verkaufen. **A. Glatz, Karlsruhe-Rüppurr,** Herrenalber Str. 41. (9459)

Schnittware Eiche u. Eiche
trocken, 30 und 75 mm stark, zu verkf. **Bietigheim,** b. Rast., Rheinstr. 23. (29142

Kisten
30/50 cm groß, hat abzugeben (28484) **Butterblume, Khe.,** Amalienstr. 29.

Plüschsofa
u. Patentrost, 1 auf 2 Mtr., zu verk. Ab 6 Uhr anzus. Khe., Lessingstr. 3a, 2. St. (9375)

Gut erhalt. **Kinderwagen,** elfenb., **Stubenwagen** und fast neuer 2fl. **Gasherd** billig zu verkaufen. **Hoff,** Hardtstr. 32, Karlsruhe-Mühlburg

Dunkel gestreifter
Anzug
gut erh., Gr. 46, zu verkf. Anzus. ab 10 Uhr. Karlsruhe, Zirkel 28, III. (9475

Gut erhaltener
Wirtschaftsherd
umständehalber zu verkf. Adresse zu erfrag. u. RA 2996 i. Führer-Verl. Rastatt

3 Röhr.-Radio
(Saba) 65 ℳ, Sofa 24 ℳ, Radiotisch 15 ℳ Lederfessel 20 ℳ, zu verkaufen. Karlsr., Schillerstr. 8, part.

Mod. Couch 2 Wollmatratzen
100/200, zu verkauf. bei **Weiler,** Karlsr., Karlstr. 33. (9232)

1 Lüsterkittel
Größe 46, Karlsruhe, **Marienstr. 91, IV. r.** zu verkaufen. (9426)

Fast neuer (9425
Rotfuchspelz
zu verkauf. Karlsr., Bernhardstr. 3, pt.

Gut erhaltener
H.-Anzug
mittl. Fig., 1 P. H.-**Halbschuhe,** Gr. 41, 1 P. D.-**Lackschuhe,** Gr. 38½, zu verkf. Karlsr. Durmersheimerstr. 3, part. links. (9457

Gartenpumpe
Annweiler Nr. 4, zu verkf. Angebote unter 9476 an den Führer-Verl. Karlsr.

Gebr. eichenes
Wohnzimmer
billig zu verkaufen. Karlsruhe, Bürgerstraße 1, II. (9461)

24656
Schmuckstücke (auch alte) Brillanten, Perlen, Edelsteine Gold — Platin — Silber ***kauft ständig gegen bar***
Juwelier **Bertsch** Kaiserstr. 16
Gen.-Besch. C 40 1036